

bitten wir Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anastasia Nikolajewna an deren herlichen alleruntertänigsten Glückwunsch an die Adresse der Helden der Schwarzen Berge und ihres fouteren Führers, an deren Generalstab, entgegenzunehmen. Gen.-Adj. Krennampff.

Sie werden's schon machen!

In letzter Zeit haben die Geschworenen gerichte in den beiden Residenzen wieder eine ganze Reihe von Freisprüche den Urteilen gefällig, die im Publikum mit wachsendem Befremden aufgenommen worden sind. In rasker Folge sind in einer Reihe von sogenannten Sensationsprozessen, meist auf romantischer Grundlage, mehrere Gattenmörder freigesprochen worden, ferner ein Bauer, der seine Frau ans unmenslichste mißhandelt und ihr Rippenbrüche zugefügt hatte, die den Tod herbeiführten, ein Fabrikarbeiter, der ein ihm gänzlich unbekanntes Franzenszimmer für nichts und wieder nichts totgeschossen hatte, eine Dame, die ihrer Nebenbuhlerin Schwefelsäure ins Gesicht gegossen hat und endlich im neuen Oginiski-Prozess der ehemalige Adokat Gaidewitow, der der Fälschung und des Kinderraubes überführt war; an unterlegt sind die Geschäftsmänner, die das verdrähte Bankkonto von Peshonkin geleitet und hunderte von kleinen Leuten ruinieren hatten, auch freigesprochen worden. Kein Wunder, wenn jetzt auch in der Presse gegen das Geschworenengericht und speziell gegen diese Epidemie der Freisprüche energisch Front gemacht wird, weil es sich einen alten Anspruch zur Devise gemacht habe, nur mit einer kleinen Variante: "Rien ne comprendre et tout pardonner."

Die Volktrinde unter den russischen Juristen halten freilich dafür, daß das Geschworenengericht die höchste Form der Rechtspflege sei. Demgegenüber macht nun der "Golos Moskwy" mit Recht folgendes geltend:

In der Form unseres Geschworenengerichts erleben wir eine der folgenschwersten Verlegungen der Wahrheit, daß die Volktrinde logisch verschieden ist und daß daraus auch notwendigerweise eine Verwirrung der Organisation der Justizinstitutionen folgt. Was London braucht, ist für Moskau zu früh. Oder noch richtiger ausgedrückt: was für London mit seiner traditionellen Selbstverwaltung paßt, das paßt durchaus nicht für Moskau mit seiner traditionellen Eigenmächtigkeit. Nun hat man aber bei uns aus dem Geschworenengericht einen liberalen Fetisch gemacht, und jeder Zweifel an seiner Unfehlbarkeit wird als retrograder Versuch, etwa zu den Gerichten aus Gogols Zeit zurückzukehren, betrachtet. Aber die Sache ist viel einfacher: nachdem der Russe jahrzehntlang die Praxis dieses Gerichts der öffentlichen Ungaube und Eitelkeit beobachtet hat, hat er sich in ein ganz bestimmtes Verhältnis zu ihm gestellt, das in dem gefüglichen Wort zum Ausdruck kommt, das man auf Schritt und Tritt zu hören bekommt: "Die Geschworenen werden schon freisprechen!" Man sagt es oft im Scherz, aber wie oft muß das auch im Ernst, in Augenblicken des entscheidenden Ueberlegens und Jäherns gesagt werden: "Ach was, die Geschworenen werden mich schon freisprechen!"

Dementi.

Die Gerichte vom Rücktritt Baron Laubes und Schewjalows, der Gehilfen des Unterrichtsministers, werden, nach dem "Herold", von Herrn Schewjalow dementiert. Weber er selbst noch sein Kollege hätten an einen Rücktritt. "Die Kunst, Web." wissen zu berichten, daß angeblich zum Gehilfen des Unterrichtsministers Prof. Siduljanow, der Direktor des Moskauer Nikolajewums, ernannt werden soll. Prof. Siduljanow ist bekanntlich ein Kollege des Ministers Kasso noch von der Dorpater Universität her.

Zur Neubestellung des finnländischen Staatssekretariats.

Die pta. meldet: Peterburg, 8. April. Seiner Majestät dem Kaiser sich vorzustellen hatte das Glüd der Vizepräsident des Oekonomidepartements des Kaiserlichen finnländischen Senats, Generalleutnant Martow.

Zur Dardanellenfrage.

Eine Gruppe von Professoren und Politikern progressiver Richtung, die sich bei dem bekannten slawischen Banquetredner Brjantschinow versammelt hatten, hat in drei Sitzungen einen Vortrag des Kapitän 1. Ranges G. von Schöul über die Meerengen und ihre Bedeutung für Rußland angehört und dabei unter anderem, wie die "Kov. Wr." berichtet, folgende Resolution gefaßt: "Die gegenwärtige Lage der Meerengen schafft die gefährliche Fiktion einer Sicherstellung unserer Schwarzmeerküste vor einem plötzlichen Angriff zur See. Sie setzt die internationale Bedeutung Rußlands herab, entwertet die Schwarzmeerflotte, hindert deren Entwicklung und bildet ein ernstes Hindernis für eine aktive Politik Rußlands im Orient. Die Möglichkeit einer Schließung der Dardanellen ist für uns in wirtschaftlicher Hinsicht ebenso verberlich, wie der Einfall einer feindlichen Flotte ins Schwarze Meer in militärischer Hinsicht. Daher ist die nächste Aufgabe unserer Politik eine effektive Bemächtigung des Bosphorus und eine Demilitarisierung der Dardanellen. Eine solche Lösung der Dardanellenfrage ist für die vitalen Interessen Rußlands eben jetzt notwendig, sonst wird nach Schluß des Balkankrieges auf dem Bosphorus der faktische Herr — Deutschland sein."

Ueber "Die Zukunfts Revolution"

veröffentlicht A. G. Malmgren im Märzheft des "Meroposkokki Bystanik" einen eingehenden Bericht "Nach der Erzählung eines Augenzeugen", der als Regierungsbeamter in Lützen anfänglich war und, aus Mitau heimkehrend, die Begebenheiten vom 27. November 1905 an mit erlebt hat. Von A. G. Malmgren finden sich in demselben Heft auch die Anzeigen von Dr. F. R. Wiemanns "Waltischen Erinnerungsbilder, 1812" und einer in Mitau in zweiter Auflage erschienene Jubiläumsschrift anlässlich des Vaterländischen Krieges von 1812 "События въ Курляндкоа и Ловляндкоа губернях." Kr.

Dorpat. Professor W. v. Seeler ist zum Ehrenfriedensrichter des Dorpat-Werroschen Bezirks ernannt worden.

Mitau. Der Ersatz-Friedensrichter für Kurland, Zwanow, ist zum Friedensrichter des 4. Windau-Goldingenschen Distrikts ernannt worden, von wo der bisherige Friedensrichter Dormidontow, in den 3. Distrikt versetzt worden ist und der dortige Friedensrichter Kerschinski in den 4. Friedrichsstadt-Murtschen Distrikt.

Mitau. Eine Floßkennung, die bei der Eisenbahnbrücke der Windauer Bahn bis auf den Grund des Flusses reicht, hat laut Meldung der lettischen Zeitungen eine Ueberflutung mung verursacht, die viel Schaden angerichtet hat. Der Schaden, den die Holzdamenstellen durch den Floßbruch erlitten haben, ist noch bedeutend größer.

B. Windau. Städtisches. Als Windausches Stadthaupt ist vom Herrn Kurländischen Gouverneur, unter Nichtbefähigung des Herrn Lukanst das bisherige stell. Stadthaupt G. B. Reinde ernannt worden. Das in der Stadtverordnetenversammlung am 27. März gewählte Mitglied des Stadtsamts F. Karstin, ist bis jetzt auch noch nicht befähigt worden.

Liban. Zum Mitgliede des Libanischen Bezirksgerichts ist der Friedensrichter des 5. Reval-Gapalschen Distrikts, Olintschi, ernannt worden.

Champagne LOUIS DE BARY

Rolangen. Das Progymnasium wird mit dem 1. Juli d. J. in ein staatliches Knabengymnasium verwandelt. Der bisherige Direktor Saig wird Direktor des Gymnasiums.

Helsingfors. Der Staatsausfluß des Landtages konstatiert nach der "Rev. Sig.", daß in den letzten drei Jahren im ganzen 13,231,000 Mark, die der Landtag zu Kulturzwecken bewilligt hatte, unter Vorbehalt, daß die ordentlichen Staatsentlastungen für diese Ausgaben nicht langten, vom Budget gestrichen worden sind. Andererseits sind dagegen in der gleichen Zeit dem Staatsfonds, trotz Ausbezahlung der Militärkontributionssummen, an Ersparnissen resp. Mehreinkünften 13,345,000 Mark gutgeschrieben worden, so daß dieser Fonds von 66,754,116 Mark auf 80,100,000 Mark gewachsen ist.

Petersburg. Das Projekt der Reorganisation des Ministeriums für Handel und Industrie ist nunmehr der Reichsduma zugeworfen. Erwähnt sei aus diesem Projekt, daß das Unterrichtsressort, dessen Chef gegenwärtig Geheimrat Dr. min. Alex. Sagorin ist, zum Departement erhoben werden soll, in welchem alle dem genannten Ministerium geböhrigen Behörden, so die Seemannsschulen und einige professionelle Schulen, die zurzeit noch anderen Ressorts unterstellt sind, vereinigt werden sollen. Das würde einen Zuwachs von etwa 100 Schulen bedeuten, so daß diesem Departement zusammen mit den Hochschulen, den technischen Schulen usw. etwa 900 Anstalten unterstellt würden. Dabei liegen wiederum sehr viele Gesuche um Neugründung von Lehranstalten ganz verschiedenen Charakters vor. Kr.

Petersburg. Die Jubiläumspostmarken sind in der Kaiserlichen Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere in Petersburg nach den Zeichnungen des Malers Richard Sarring (geboren am 6. März 1869) im Wolmarischen Kreise im Jahre 1869) hergestellt worden. Sarring beliebt im genannten Institut seit etwa zwölf Jahren eine feste Anstellung und ist bereits vor längerer Zeit für seine Allerhöchste genehmigten Zeichnungen durch die Verleihung eines Brillanteneingekrönt worden. Kr.

Petersburg. Der Redakteur der Zeitung "Swet" Wajsenow wird wegen des am 6. April erschienenen Artikels "Die Antwort Montenegro" zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. — Der Redakteur der Moskauer Zeitung "Utro Rossii" ist wegen des Artikels "Die Galoschen Sablers" mit 500 Rubeln geahndet worden. (pta.)

Jekaterinosslaw. Eisenbahnkatastrophe. Auf der Strecke Kasdory-Bismennaja (Katharinen-Bahn) rannte der Kurierzug auf einen Güterzug. Hierbei wurden die Lokomotiven, ein Baggagewagen und 2 Passagierwaggons beschädigt. 15 Passagiere trugen leichte Verletzungen davon. (pta.)

Ausland.

Berliner Brief.

(Original-Korrespondenz der "Sig.") Die Denkvorlagen sind aus dem hellen Sitzungssaal des Reichstagesplenums in die Dunkelkammer der Kommission gewandert und kein Mensch weiß heute zu sagen, was bei der "Entwicklung" (um im Bilde zu bleiben) herantommen wird. Der Reichstagsler, der vielleicht nichts Gutes ahnt, hat sich am Schluß des parlamentarischen Schlußtagsvergnügens erklart, daß die vielangekündete und gefährdete Hauptpflicht der dauernden Deckung; die veredelten Matricularbeiträge zu verteidigen, und für die Linke eine Warnungstafel mit der Aufschrift: "Verbotener Weg" errichtet, aber darum dürften sich die Herrschaften nicht viel bekümmern. Den Freimünnigen

und Sozialdemokraten gelistet es nach einer Kraftprobe mit den "Schwarzblauen", sie wollen und werden den Janfapel der Erbanfallsteuer unter die Parteien werfen und damit die Nationalliberalen nötigen, Farbe zu bekennen. Bei dieser Partei liegt diesmal allein die Entscheidung, wie die Büffel fallen, liegt aber auch, wie die Köln. Volksztg. bemerkt, die riesengroße Verantwortung, daß das ganze Welttheatern und in einer innerpolitischen Krise von unabsehbaren Folgen untergehen kann oder um lange Monate verschleppt wird. Nun hat zwar Wassermann auf dem Preßentag in Hannover unter einmütigen Beifall (wie parteioffiziös versichert wird) erklärt, daß seine Freunde die Reichsvermögens- oder Erbanfallsteuer fordern würden, nun haben zwar zwei nationalliberale Redner zu den Deckungsvorlagen im Reichstag gesprochen, aber man ist doch im Grunde so klug wie zuvor. Herr Paasche äußerte sich ungemein diplomatisch. Er kapriziert sich nicht auf eine bestimmte Form: geht es nicht mit der Besitzsteuer, dann ist ihm die Erbanfallsteuer, ja sogar "ein anderer Weg" ebenso lieb, wenn er nur zum Ziel führt. Und Herr Roland-Bude kapriziert sich auch nicht, geht jedoch weiter und will gleich beide Steuern, so daß man vermuten darf, daß in der Wassermannfraktion starke Unstimmigkeiten herrschen und bei der entscheidenden Abstimmung die um Paasche nach rechts, die um Paasche nach links abmarschieren werden.

Im Hinblick auf das "Milliardenopfer" will die Budgetkommission des Reichstags sparen. Beim Militäretat und zwar zunächst bei den 65 persönlichen Adjutanten für die Fürsten und Prinzen. Man hat sich bei dieser Forderung, als ob es sich um Millionen, nicht um 346,000 Mark handelt, sogar etwas aufgeregt, man hat lebhaft debattiert und wirklich: die Sache sah eine Weile fürchterlich ernst aus. Schließlich jedoch sagte man zwei ganz zahme Resolutionen. Das Zentrum beantragte nämlich, der Kriegsminister möge bis zur dritten Lesung der Militärvorlage Vorbereitungen treffen, daß die entbehrlichen Adjutanten befreit werden, und die Fortschrittspartei ersuchte den Reichstagsler, den in Frage kommenden Fürsten und Prinzen dringenden den freiwilligen Verzicht auf die Adjutanten ans Herz zu legen. Und als die Sozialdemokratie ernst machte und die Streichung von 6 (von 12) Adjutanten des Kaisers verlangte, da standen die Genossen allein auf weiser Flur, schließlich verlassen vom tapferen Freimann, der sich der Stimme enthielt. Theaterdonner!

Während im Reichsparlament sich die Herrschaften über höchst reelle Dinge unterhielten, gab es in der preussischen Landbotenliste eine hübsche Kunstdebatte, die der unglückliche Kultus- und Finanzminister über sich ergehen lassen mußte. Nachdem man allerlei minder aufregende Dinge behandelt hatte, schloß der Abgeordnete Vorster, den die Futuristen irgendwo mal gedrängt haben mußten, wutentbrannt eine Anzahl Bilder unter die verschlafenen, entsetzt ansahenden Kollegen, um darauf gegen diese Sorte Klezzer zu warnen, gleich als ob Gefahr im Verzuge wäre, daß eine solide königliche preussische Kunst auf liberale Abwege geraten könnte. Und nach Herrn Vorster kam Herr Kopich. Chrämer Rektor seines Zeichens, aber ein Mann, der glaubt, in Kunstfragen mit sprechen zu dürfen, und sich speziell berufen fühlt, das Berliner königliche Opernhaus zu kritisieren. Graf Hülfsen, der Generalintendant, kann es ihm nie recht machen. Nun gibt es gewiß mit Recht mancherlei zu tabeln, aber leider sitzt im Abgeordnetenhaus kein Kunst-Pfeifer (wie am Königsplatz), kein Scherzverständiger, der die stark übertriebenen Angriffe des nörgelnden Rektors aufs richtige Maß zurückführen, die Meriten Hülfsens herzhafte und würdigen könnte. So geht denn unwiderprochen ein Valennitell in die Welt hinaus, wird von vielen geglaubt und der hart Befindende und Angegriffene ist (staatsrechtlich) nicht in der Lage, an der öffentlichen Stelle, wo man über ihn und über die ihm anvertraute Bühne zu Gericht gesessen, sich zu verteidigen. Berlin, 15. April 1913. E. W.

Zum Jubiläum

der Tabakfabrik A. S. Malkapar, Riga, sind Papyros "JUBILEINYJA" 10 St. 10 Kop. (10 Goleinitsa) 10 St. 10 Kop. neu in den Handel gebracht worden. Für diese Sorte ist eine spezielle Mischung ausgearbeitet, die allen Forderungen des XX. Jahrhunderts entspricht. Nicht dagewesene Qualität!

Deutsches Reich.

Des Kaisers Reiseabsichten. Wie Berliner Zeitungen hören, beabsichtigt der Kaiser am 24. April Homburg zu verlassen, um sich nach Meß zu begeben, wo an diesem Tage sowie am 25. verschiedene Besichtigungen und wahrscheinlich auch eine Lebung der Garnison bei Gravelotte stattfinden werden. Nach dem Abendessen bei dem Gouverneur von Oden wird sich der Kaiser nach Straßburg begeben. Dort soll ein Vorbeimarsch der Garnison stattfinden, sowie eine Autofahrt nach der Hochkönigsburg. Anschließend erfolgt am 27. in Karlsruhe ein Besuch bei der Großherzogin Louise von Baden. Am 28. trifft der Kaiser in Czuzharen zur Fahrt an Bord des Dampfers "Imperator" ein. Die Fahrt währt bis zum 3. Mai. Vom 4. bis zum 8. finden die Festspiele in Wiesbaden sowie der Sängerkongress in Frankfurt a. M. statt. Am 9. Mai kehrt der Kaiser nach Wildpark zurück und wird an diesem Tage der Eröffnung der Großen Kunstausstellung in Berlin beiwohnen. — Die Kaiserin dürfte am 23. oder 24. Mai von Homburg nach Wildpark abreisen.

Ein neuer Fürst. Die "Tägl. Ndsch." schreibt: In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß zu den gräflichen Ragnaten, denen die Erhebung in den erblichen Fürstenstand der preussischen Monarchie zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zugebracht ist, der Graf Andreas Joseph Moritzer Malhan, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, geboren am 20. Mai 1863, also fast 50 Jahre alt, ist Freier Standsbesitzer und Fideikommissar auf Müllisch (7513 Hektar), erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, Erbschenkammerer (mit dem erblichen Titel Erzellen) im Herzogtum Schlesien und seit 1892 mit der Gräfin Elise v. d. Schulenburg verheiratet.

Italien.

Die Studentenunruhen in Bologna wiederholten sich, wie ein Telegramm meldet, am Sonnabend. Etwa 2000 Studenten, verstärkt durch Volksmassen, versuchten zum österreichischen Konjulat vorzudringen, wurden aber durch Militär zurückgedrängt. Kavallerie säuberte gegen Abend die Piazza Viktor Emanuel, wobei vier Soldaten von den Pferden stürzten. Eine Anzahl Demonstranten und zwölf Polizisten wurden verletzt. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf Ergehen einer Kommission befahl der Präfect die Zurückziehung der Polizei und der Truppen, worauf sich die Demonstranten in Ruhe zerstreuten. Auch in Padua und Modena veranlaßten die Studenten die Schließung der Universitäten. (j. N. N.)

Frankreich.

Hinrichtungen in Frankreich. Man meldet aus Paris, den 19. (6.) April. Heute früh bei Tagesanbruch wurde in Versailles von Schwarztichter Deibler der 48jährige Doppelmörder Barré geköpft, der im September 1911 einen reichen Viehhändler und im Februar 1912 eine 75jährige alleinstehende Witwe mit seinen Händen ermordet und beraubt hatte. Der Verbrecher hatte sich bis zum letzten Augenblick in der Hoffnung gewiegt, daß der neue Präsident der Republik ihn begnadigen werde. Herr Poincaré ist jedoch zu sehr Jurist, um weichtlicher Sentimentalität zugänglich zu sein. Er hat, wie (Siehe Beilage.)

den Langbalken gelangen. Da man von Smunden aus über Utmünster gehen muß, um nach Reulichen zu kommen, war es gegeben, daß die Familie Mannstus mit dem Doktor vor dessen Wohnung zummentra. In der Kanne machte man sich gegen halb neun Uhr Morgens vom Schrödenbuchhof aus auf den Weg. Ich komme erst spät abends zurück. Sie können also sofort weggehen," sagte Perthal zu Bruno Wittone, der, schon zum Ausgehen gerichtet, auch vor das Haus gekommen war. "Sehr wohl, Herr Doktor!" verabschiedete sich dieser. Als man, etwa zwanzig Minuten später, Ebenezer passierte, bemerkte Mannstus zu seinem großen Ketter, daß er sein Fernglas zu Hause vergessen habe. Es gibt an einigen Punkten unseres Weges so herrliche Fernsichten!" meinte er verdrossen. "Die Sie genießen werden," fiel Perthal ein, "dann mein Feldstecher ist ja sehr leicht zu erreichen."

Kirchens von Reulichen vor ihnen auf, aber Perthal war ihnen noch immer nicht nachgekommen. "Jesse! — der Herr Doktor kommt zurück! Hab' S' g'miß was vergesse?" Mit diesen Worten empfing der Schrödenbuchbauer seinen eilig ins Haus tretenden Mieter. "Meinen Feldstecher. Hat Bruno den Schlüssel Ihnen gegeben oder der Nest?" "Nein, mir und net der Nest, denn er ist noch oben." "So? Ich hatte geglaubt, er wolle mit dem Reunuhzug nach Ischl fahren." Perthal war schon auf der Stiege. Ein paar Sekunden später stand er vor der Tür zu Brunos Kammer. Sie war verschlossen. Er rief zur Tür seines Schlafzimmers, das in den Flur mündete. Auch diese Tür war verschlossen, und auch dahinter war es ganz ruhig. "Er wird doch schon fort sein," dachte der Doktor, dann lauschte er. Drinnen war etwas zu Boden gefallen. Jetzt pochte Perthal heftig an die Tür. Eine gute Weile blieb alles still, dann kamen zögernde Schritte auf die Tür zu, und Brunos Stimme fragte: "Sind Sie es, Nest?" "Nein, ich bin es!" erwiderte der Doktor rasch und ein wenig heftig; er wunderte sich sehr darüber, daß ihm nicht sogleich geöffnet wurde. Aber das geschah auch jetzt noch nicht. Statt anzuföhren, entfernte Bruno sich in großer Eile wieder von der Tür. Da rief Perthal zornig: "Sind Sie verrückt? Wird's bald?" Daransein Stille, dann ein langsames Umdrehen des Schlüssels. Die Tür ging auf, Perthal schaute sprachlos in Brunos totenbleiches Gesicht und dann — Perthals Lippen waren fest geschlossen, seine Augen weit geöffnet in farrern Geschreden. Sie ruhnen auf dem Schreibtisch, dessen drei Schenkfächer offen standen, und auf dessen Platte ein Dietrich, ein richtiges Einbruchswerkzeug lag. — Das hatte er in der Tat nicht zu sehen er-

wartet. Er hatte gemeint, daß Bruno vielleicht über den Zigarrenkasten gekommen war, oder daß er unter feinen Papieren herumgeschniffelte und deshalb die Tür versperrt hatte; das hatte der Doktor nicht angenommen, wenigstens nicht mehr angenommen. Er blieb einige Augenblicke regungslos stehen, dann wandte er sich langsam Bruno zu. "Also so niederrückt sind Sie!" sagte er, "so unfassbar niederrückt!" Der junge Mensch sank auf die Knie und streckte die Hände aus. Dann ließ er sie wieder fallen, und jetzt waren sie geballt, und außer dem Ausdruck der Scham zeigte sich wieder Trost in seinem Gesichte. (Fortsetzung folgt.)

Stadtbild und Reklame.

Einem interessanten Aufsatz des Frankfurter Stadtkonzipienten Charon in der "Frankf. Stg." entnehmen wir folgendes: In Städten, die vom modernen Geschäftsleben bisher noch verhältnismäßig unberührt geblieben sind, zum Beispiel den kleinen Residenzen wie Darmstadt, Weimar, Potsdam und anderen, wird der Eindruck, den ihre Straßen und Plätze mit den daran stehenden Gebäuden machen, wohl annehmend, der aus dem unbeständigen Leben der Großstadt in einen solchen Ort kommt, entgegen sein. Alles atmet hier Ruhe und Frieden, die Häuser sind sich mehr oder weniger gleich in Form, Material und Farbe, in der Höhe der Gesimse, in der Art der Dächer und in sonstigen Einzelheiten und doch ist das Gesamtbild nicht langweilig, sondern für unser Auge und unsere Nerven äußerst wohlthuend. Wie ganz anders sieht dagegen eine moderne Geschäftsstraße in der Großstadt aus! Jedes Haus hat da seinen eigenen Charakter und keines ist seinem Nachbar auch nur in entferntester Ähnlich. Das eine zeigt eine Fassade aus rotem Stein, daneben steht ein geputztes, das dritte wiederum ist gelb, das vierte

genau und so geht es fort. So verschieden wie die Farben sind auch die Formen; die eine Fassade ist vertikal, die andere horizontal geliebert, die Gesimse verlaufen sich gegeneinander, ein hohes Haus neben einem niedrigen, ein flaches Dach neben einem steilen; Arkade, Geler und Ballone wachsen regellos aus den Fassaden heraus, — kurz ein wildes Durcheinander von allem was in der Baukunst jemals dagewesen ist! Die moderne Stadtbaukunst ist nun schon längst dahinter gekommen, daß die vornehme Ruhe und die schlichte Monumentalität der alten Straßen und Plätze auf ihrer Einheitslichkeit beruht, und ist noch Kräfte bestrebt, diese Erkenntnis bei ihren Neuschöpfungen zu verwerten. Aber die Hausfronten an sich sind ja heute nicht mehr allein das, was den Charakter einer Straße ausmacht, zum größten Teil — wenigstens in den Hauptstraßen — sind das die eine erschreckende Verschiedenartigkeit zeigenden Reklamemittel, mit denen der Kaufmann heutzutage auf sein Geschäft aufmerksam macht und seine Waren anpreist. Wir können also in der Großstadt zu schönen den früheren Zeiten ebenbürtigen Straßenbildern erst dann wieder kommen, wenn neben der Stadtbaukunst auch die Reklamekunst — es ist hier und im folgenden natürlich nur die Ankerklamemittel gemeint — eine gründliche Umwandlung erfährt. Das radikalste Mittel, die Reklame einfach überhaupt von den Straßen zu verbannen, kann bei einer ernsthaften Erwägung dieser Angelegenheit allerdings nicht in Frage kommen, denn die Produktion, die Handelsform, die Absatzmöglichkeiten und der Kundentanz des heutigen Geschäfts haben sich gegen frühere Zeiten so gründlich geändert, daß die Reklame geradezu zu einer Notwendigkeit geworden ist — wenn auch zu einer notwendigen Uebel. Da also von einer vollständigen Beseitigung der Reklame nicht die Rede sein kann, so verlohnt es sich doch zu untersuchen, ob nicht wenigstens eine wesentliche Einschränkung möglich ist. Stadtkonzipient Charon gibt nun eine Reihe von Beispielen einer Reklameüberhäufung an Gebäuden Frankfurter Straßen,

wobei er hauptsächlich die Unmasse der Schilder, Ankerchriften, Hinweishände usw. anführt und sagt darauf weiter: Bedarf es denn bei einer Buchhandlung, einem Blumengeschäft, einem Lebensmittelhandlung außer der Firma oder dem Namen des Inhabers überhaupt noch besonderer Ankerchriften? Die meisten dieser Geschäfte empfehlen sich dem Publikum doch viel eindrucksvoller durch eine geschmackvolle Anklage in den Schaufenstern als durch die bisher üblichen Reklamemittel. Denkt man sich nach diesem Gesichtspunkt alle überflüssigen Reklamen weg, so bleibt von dem Reklamemittel, der heute dafür angewandt wird, nur ein kleiner Bruchteil übrig. Die heutige Art, durch die Masse der Reklamemittel wirken zu wollen, kommt einem wilden Durcheinanderschreien gleich. Wenn also alle Reklamen nur mit einem Viertel der bisherigen Reklame sich begnügen, so bliebe der Effekt für den Einzelnen der gleiche und für das Aussehen anderer Straßen wäre schon viel gewonnen. Mit der Beschränkung in der Zahl zielt die nächste Forderung auf eine Vereinfachung der Reklamemittel, auf eine bessere Befestigung hin, wie sie bei den auf graphischem Wege hergestellten Anzeigen, Plakaten usw. sich schon längst fest eingebürgert hat. Man vergegenwärtige es sich einmal, wie heute das übliche Geschäftsansicht. Die häufigsten Reklamemittel sind die bekannten Schilder aus Holz, Metall oder Glas, auf denen die Schrift entweder gemalt oder in plastischen Buchstaben angebracht ist. Diese Schilder sind in der Regel an möglichst auffälliger Stelle ohne die geringste Rücksichtnahme auf die architektonische Gliederung des Hauses in roher Weise an der Gebäudeseite befestigt, Gesimse, Pfeiler, Ornamente und Fensterbrüstungen übersehend und verdeckend. An ein und demselben Haus zeigen die Schilder alle möglichen Formen, Farben und Materialien und auch die Schriften auf ihnen sind alle ver-

(Siehe Beilage.)

es heute heißt, auch das Todesurteil gegen die drei Autobanden... Soudy und Bonnier bekräftigt und nur in dem Falle...

Schweiz.

Milchkrieg. In der Schweiz ist ein großer Milchkrieg entbrannt. Die Milchwirtschaft spielt in der Schweiz, die im Jahr für 90 bis 100 Millionen Franken Käse fabriziert...

Belgien.

Zum Massenaufruf schreibt man der „Kreuz-Zig.“ aus Brüssel den 18. April: Wenn es auch der sozialdemokratischen Parteileitung nicht gelungen ist...

geschenten. Diesen Verbleibenden ist eben nicht zu helfen, und belanntlich schlagen die Götter jene, die sie verderben wollen, mit Blindheit. Für die Regierung gibt es in der ganzen Sache nur eine Pflicht...

Lokales.

Erstes Rigasches Deutsches Handwerker-Verhilngsheim.

Dem soeben erschienenen dritten Jahresbericht für 1912 entnehmen wir folgende Abrechnung über Bau und Einrichtung des Heims: Zur Deckung der Kosten standen zur Verfügung: aus Stiftungen und Veranstaltungen 20.477 Rbl. 63 Kop., aus Anleihen...

Die Anzahl hat durchschnittlich 40 Lehrlinge beherbergt, wobei die Unterhaltskosten eines jeden sich auf 306 Rbl. 75 Kop. gestellt haben. Bei härterer Frequenz würde sich dieser Posten weit günstiger gestalten.

hand Sachen, vor allem Anzüge und Paletots, welche Stifungen das hohe Bekleidungsamt bedeutend herabsetzen könnten.

In Sachen des Neubaus des Gewerbevereins

erhalten wir folgende Zinschrift: Die Entgegung des Herrn Architekten Eliel Saarinens auf die Erwiderung des Präses des Gewerbevereins, des Herrn Heinrich Froben...

Vor allem muß sich der Vorstand gegen den Versuch des Herrn Saarinens (in den Schlußsätzen seiner Zinschrift) verwahren, einen Gegenstand zwischen dem Präses des Vereins, Herrn Froben, einerseits, und dem übrigen Vorstand andererseits zu konstruieren.

Was die prinzipielle Seite der Frage anlangt, so ist die Behauptung des Herrn Saarinens, daß nur der Schöpfer des zur Ausführung in Aussicht genommenen Projektes daselbe umarbeiten und dann ausführen darf, und daß dieser Grundsatz in der ganzen Kulturwelt als selbstverständlich gilt...

Selbstverständlich müssen die Rechte des Bauherrn klar in den Bedingungen des Wettbewerbs zum Ausdruck gelangen. Im gegebenen Fall war in den Bedingungen wörtlich gesagt: „Bezüglich der weiteren Verwendung der in den Besitz des Gewerbevereins übergebenen Entwürfe wie auch bezüglich der Wahl des banleitenden Architekten behält sich der Verein volle Freiheit vor.“

Es ist natürlich eine Pflicht der Loyalität, daß, wenn ein vom Bauherrn erworbenes Projekt als Grundlage für den Bau dienen soll, allem zuvor der Autor desselben erfragt wird, die erforderliche Umarbeitung zu übernehmen.

Prima Königsheringe in kl. Holzstücken a 110 Kop. J. A. Dobkewitsch, Scharrenstr. 2.

Ogmidoß und Herberg zerschlagen, wäre es, nach den Grundsätzen des Herrn Saarinens, die Pflicht des Vorstandes gewesen, auf jegliche im Wettbewerb gewonnenen und erworbenen Ideen und Erfahrungen, die in den beiden ersten Preisarbeiten enthalten waren, zu verzichten...

Mit dem zweiten, dem rein persönlichen Teile seiner Ausführungen dürfte Herr Saarinens wohl noch weniger Glück haben. In seiner Zinschrift zitiert er wörtlich den Passus aus dem Briefe des Herrn Froben vom 4. Februar d. J., der davon handelt, daß Herr Friesendorff den Saarinenschen Plan umarbeite, verschweigt aber wohlweislich, daß Herr Froben in seinem Briefe vom 18. Februar ausdrücklich zurechtgestellt hatte...

Was den Vorwurf des Herrn Saarinens anlangt, es treffe nicht zu, daß sein Anerbieten erst erfolgte, nachdem Herr Friesendorff seine neue Arbeit beendet, so deutet dieser Vorwurf sich wiederum nicht mit den Tatsachen. Als der Brief des Herrn Saarinens vom 7.20. Februar in Rigas eintraf, beendete Herr Friesendorff seine Arbeit, wie aus dem Antwortschreiben des Herrn Froben vom 18. Februar (1. März) hervor geht...

Was Herr Saarinens das Recht ableitet zu behaupten, das seine kostenlose Arbeit nur den Zweck gehabt hätte, als Material zu dienen, um daraus gewonnene Werte in Anwendung zu bringen, bleibt ein Geheimnis. Da die neue Arbeit doch nichts mit dem Wettbewerb und dessen Bedingungen zu tun hatte, konnte Herr Saarinens sich ja jederzeit vorbehalten, daß seine neue Arbeit nur, wie sie war, abgelehnt oder aber ihm retourniert werden müßte...

So wie sich aber Herr Saarinens zur Frage gestellt hat, muß er es sich selbst zurechnen, wenn er bei der weiteren Lösung der Neubausfrage ans geschaltet ist. Der Vorstand wird sich auch in Zukunft ausschließlich von dem Interesse für das Wohl des Gewerbevereins leiten lassen, unter Beobachtung der europäischen Begriffe von Korrektheit und Loyalität, die er zu gut kennt, um sich in diesem Punkte von dem Herrn Eliel Saarinens belegen zu lassen.

Der Vorstand des Rigaschen Gewerbevereins.

Die Ablehnung der Stadtverordnetenmandate durch eine Anzahl Letter

versucht die „Rig. An.“ in einer längeren Auseinandersetzung zu rechtfertigen. Zunächst sagt sie, daß persönliche Motive dabei gar keine Rolle gespielt hätten, was man ihr ja wohl gern glauben wird. Abdann führt sie als Hauptmotiv an, daß die lettischen Stadtverordneten aus ihrer bisherigen Tätigkeit die Erfahrung geschöpft hätten, daß sie, solange die deutsche Majorität bestände, nicht ausrichten könnten.

Diese Behauptungen der „Rig. An.“ sind natürlich durch und durch irrig und wir können sie getrost verwerfen, daß die deutsche Majorität der Stadtverordneten nicht im entferntesten an den Eindruck auf die deutschen Wähler gedacht hat, wenn sie Vorschläge von lettischer Seite ablehnte.

Was den Vorwurf des Herrn Saarinens anlangt, es treffe nicht zu, daß sein Anerbieten erst erfolgte, nachdem Herr Friesendorff seine neue Arbeit beendet, so deutet dieser Vorwurf sich wiederum nicht mit den Tatsachen. Als der Brief des Herrn Saarinens vom 7.20. Februar in Rigas eintraf, beendete Herr Friesendorff seine Arbeit, wie aus dem Antwortschreiben des Herrn Froben vom 18. Februar (1. März) hervor geht...

Wer die letzten vier Jahre hindurch die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung aufmerksam verfolgt hat, der hat sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß es — wenigstens einem Teil der lettischen Stadtverordneten mit den Herren Straußmann und Kanehl an der Spitze — nicht darum zu tun gewesen ist, mit zuarbeiten, sondern entgegen zu arbeiten.

Das fünfzigjährige Jubiläum der Rigasche wird am 15. April d. J. in der städtischen Gouvernements-Kassaverwaltung durch einen um 1 Uhr nachmittags beginnenden Festgottesdienst begangen werden. — Es sei bemerkt, daß bis zum Jahre 1863 der Staat die Brauereisteuer nicht direkt erhob, sondern gegen Pauschalsummen an Privatpersonen verpackete (orkyas).

25jähriges Dienstjubiläum. Richard Bauer, der langjährige verdiente Konzertmeister des Stadttheaterorchesters, feiert am Freitag den 19. April, im Saale des Gewerbevereins, sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Leider hat sich der bedährte Musiker infolge seines

schieden. Dazu kommen noch die senkrecht aus der Front herausstehenden Schilde, Laternen, Lichtreklamen, riesenhafte Buchstaben, die auf einem Drahtnetz befestigt gleichsam vor den Häusern in der Luft schweben, kitschige, das Abends von hinten beleuchtete Glasbilder, plastische Darstellungen von allerhand Gegenständen und die Dachreklamen. Unter dem Schanzengerüst des Erdgeschosses hängt es an und endet hoch in den Lüften mit einer unheimlichen Lichtreklame. Und wenn so Haus bei Haus ganze Straßen verunstaltet werden, muß da nicht jeden Menschen mit gefunden Sinnen und einigermaßen kultiviertem Geschmack ein gelindes Entsetzen erfassen? Und doch ist es bei gutem Willen gar nicht so schwer, hier eine ganz wesentliche Besserung Maß greifen zu lassen.

Nicht so einfach steht es bei den Gebäuden, in denen eine größere Anzahl von verschiedenen Geschäften und Waren zum Ziele ist. Hier ist es bisher so, daß jeder neu hinzukommende Mieter sein Reklamemittel mitbringt, das dann meistens weder zur Fassade noch zu

den bereits daran befindlichen Schildern paßt; oder er läßt sich ein neues anfertigen, das die vorhandenen dann nach Kräften übertrumpfen soll. Daß es aber nicht unbedingt so sein muß, daß es vielmehr auch anders geht, beweisen andere Häuser in der Braubach- und Domstraße. Grundbedingung ist zunächst natürlich, daß der Architekt beim Entwurf der Fassade auf das Reklamebedürfnis des Ladeninhabers Rücksicht nimmt und entsprechende Stellen für diesen Zweck vorsieht, wie unter dem Bogen des Ladenoberlichtes und unter den Fenstern der Obergeschosse. Es kommt ja nicht darauf an, daß die Reklame in irgend einem bestimmten todkornen Material ausgeführt wird. Es genügt vollkommen, wenn sie in guter Schrift mit Scharfdruck auf die betreffende Fläche gesetzt wird.

Der oft gemachte Einwand, der Mieter verlange es einfach, sich so oder so in auffälliger Weise am Hause kenntlich zu machen, sonst miete er nicht, kann nicht erachtet erhalten werden. Sind doch sonst die Geschäfte, die sich eine Beschränkung in der Reklame anfertigen, solche, die mit großer Konkurrenz zu rechnen haben. Schließlich präsentiert sich aber auch ein von der Reklame nicht verunstaltetes Haus so vorteilhaft, daß es dem Publikum durch sein laudables Aussehen bald auffällt, was auch den darin befindlichen Geschäften zugute kommt.

Sehr bevorzugt für die Anbringung von Reklamen sind freistehende Brandmauern und Seitenwände von Häusern, die nach einer Straßenerweiterung noch nicht in die neue Baufläche zurückgeführt sind. Wenn diese Häuser für das Straßenschild an sich schon häßlich genug sind, so sollte dieser Schönheitsschmerz nicht noch künstlich hervorgehoben werden. Man kann hier nur an den Gemeinann der betreffenden Hauseigentümer appellieren und sie bitten, noch nicht mehr zur Verschandelung des Stadtbildes beizutragen, indem sie diese Flächen um ein paar Mark für Reklamezwecke vermieten.

Für Frankfurt leider typisch ist noch eine besondere Art der Unterbringung der Reklamen, und zwar wie Schulz-Naumburg in seinen Kulturarbeiten so treffend sagt, nach dem Motto: „Schmüde deinen Gartenzaun“ — nämlich vor den Kolonialwarengeschäften und Spezereiläden mit Blechschildern, Holzblettern, Emailplatten, worauf uns in bunter Wechsel Maggi, Flaschen, Hundelecken, Hühnerfutter, Seife und Genußmittel angepriesen werden. Es sollte doch jeder seinem Kleiderkasten mal nachdrücklich sein Mißfallen über diese „Zierde“ der Straße ausdrücken, vielleicht würden die Schilder dann rascher verschwinden.

Während bisher nur von Dauerklemlamen die Rede war, verlohnt es sich auch einige Aufmerksamkeit der vorübergehenden Reklame auf den Anschlagtafeln zu widmen. Sie hat es sehr nötig! Fast stets sind diese Tafeln ganz unorganisch irgend einen Vortragen zu oder an einer Gebäudewand befestigt. Auch diese Art der Reklame läßt sich leicht in eine bessere Form leiten, zunächst forme man nur dafür, daß sie nicht immer an den unpassendsten Stellen antritt. In London pflegt man die Bauzäune als Reklamewände mit Freideckelung für die einzelnen Plakate herzurichten. Ein ähnliches gutes Beispiel für deren Unterbringung zeigen die Bahnhöfe der Großberliner Untergrundbahnen. Auch hier sind die Wände durch Rahmen in gleichgroße Flächen aufgeteilt, die für je ein

Plakat bestimmt sind. Wenn dann das Plakat noch von Künstlerhand hergestellt ist, so hat man damit aus der Not eine Tugend gemacht. In der ersten Anlage kostet eine solche Wand nur unbedeutend mehr als die sonst übliche Einfriedigung, dafür bringt sie aber auch etwas ein, und was doch das wichtigste ist, sie sieht einer Großstadt würdiger aus.

Die Reklamedichtung ist von jeher sehr erfindereich gewesen. Ihr genügt in neuerer Zeit das Licht des Tages nicht mehr, sie hat sich jetzt auch der Nacht bemächtigt und läßt allabendlich die Lichtreklamen in hellem Glanze erstrahlen. Abgesehen von den Auswüchsen, die sich hier auch gleich eingestellt haben, kann eine einzelne leuchtende Schrift am schwarzen Nachthimmel schon recht gut ausfallen, aber wie wird es werden, wenn diese Reklameart den anderen entsprechend sich einbürgert und die Nacht zum Tage gemacht wird? Nun sieht man die Lichtreklamen aber nicht nur abends in hellem Glanze erstrahlen, sondern sie stehen leider auch bei Tage auf den Dächern und da bleibt von ihnen nur ein unschönes Gewirr von eisernen Trägern, Anlern, sonstigen Konstruktionsstellen und rechtlichen, schwarzen Röhren, die die Glühbirnen enthalten, übrig und das betroffene Haus ist damit granlich verunstaltet. Auch die Lichtreklame kann bei Tag erträglich wirken, wenn sie nicht als ein fremdes Element vor die Fassade oder auf das Dach gesetzt wird, sondern mit ihnen organisch verbunden wird. Die Aufgabe, auch hier zu einer guten Lösung zu gelangen, ist gar nicht so schwer, als daß diese bei einiger Beschränkung nicht bald gefunden werden sollte.

Herr Charton kommt sodann auf die Abwehrmittel zu sprechen, wobei er die gesetzlichen Maßnahmen und die Oertlichkeiten, die in Deutschland zur Anwendung gelangen können, einer Prüfung unterzieht, gelangt aber schließlich doch zu folgendem Resultat: Die Freunde des Heimatstuhles erwarten eine Besserung weniger von polizeilichen Verboten und gesetzlichen Einschränkungen, als vielmehr von

einer allmählichen Aufräumarbeit und Beseitigung des Geschmacks in den beteiligten Kreisen. Niemand kann bestreiten, daß der heutige geschrittene Weg nicht nur in ästhetischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung zu einer Katastrophe führen muß, und daß andererseits bei gutem Willen sich annehmlich vieles besser machen läßt. Handel und Industrie sollten in dieser Beziehung auf die wirklich nicht unbedeutenden Wünsche ihres Kundentums mehr Rücksicht nehmen, es würde ihnen sicherlich nur zum Vorteil gereichen. Auch die kaufmännischen Verbände, die Handelskammern, die Handwerkervereinigungen usw. könnten viel Gutes stiften, wenn sie hier aufklären würden. Vereinzelt haben sie ja auch schon Versuche in ähnlicher Richtung gemacht. Das Reklamethema ist meines Wissens dabei jedoch noch nicht behandelt worden, obgleich es unstreitig mit zu den allerwichtigsten gehört.

Für die bedeutendsten Arbeiten gibt es Architekten, Kunstgewerber und Reklamemaler genug, schlimm steht es aber mit den kleinen Aufgaben des alltäglichen Lebens, die bei weitem die Mehrzahl ausmachen. Hier müssen unsere Baugewerks-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen helfend eingreifen. Der kleine Schloffer oder Tischler muß erst wieder lernen, ein sachgemäßes anspruchloses Schild zu fertigen, das wirklich an seine Stelle paßt, und der Maler sich wieder darin üben, eine Aufschrift in guten Buchstaben richtig auf eine gegebene Fläche zu setzen. Vor allem bringe man ihnen wieder Verständnis bei für die Schönheit einer sachlichen Lösung der gestellten Aufgaben. Die schlimmsten Geschmackslosigkeiten entstehen immer, sobald Riefenformen und Schmud von anzulänglichen Kräften ausgeführt werden. Wenn dem kleinen Handwerker diese Erkenntnis wieder in Fleiß und Mut übergegangen ist, dann wird er seinerseits auch in der Lage sein, auf seinen Auftraggeber in gleichem Sinne einzuwirken.

anstrengenden und aufreibenden Berufes in letzter Zeit ein nervöses Armleiden zugezogen, das ihn zwang, seine Orchesterleitung aufzugeben und um seinen Abschied einzukommen. Das Rigaer Symphonieorchester, dem er seit seinem Bestehen als eines der tatkräftigsten Mitglieder angehört, hat es sich nicht nehmen lassen, den Jubiläumstag durch ein Konzert zu begehen und ebenso Tag Theaterkomitee und Direktor dem Benefizianten in lebenswärtiger und zuvorkommender Weise bereitwillige Theaterkräfte zur Verfügung gestellt. Am dem Abend beteiligen sich ferner die vereinigten Chöre des Rigaer Männergesangvereins und des Rigaer Liedertanzes und als Dirigenten die Herren Pitteroff, Gochlin und Nedela. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um weitere Kreise unserer Stadt für dieses Konzert zu interessieren, denn außer seinem ordentlichen Wirken hat Konzertmeister Bauer sich im Vereinsleben jahraus, jahrein solistisch als anerkannt tüchtiger Sänger hören lassen und desgleichen sein gern gehörtes Spiel oft in dem Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Muß er nun auch einem Teil seiner ihm liebgeordneten, in treuester Pflichterfüllung geleisteten Tätigkeit entsagen, so wird er hoffentlich fortan eine erhöhte Genugtuung in seiner pädagogischen Tätigkeit finden, die er ja stets mit bestem Erfolge ausgeübt. Möge dem Benefizianten ein reiches Zuspruchs und ein schönes Fest beschieden sein.

Aus der Höheren Töchterschule von Fräulein Olga von Gasterd haben das Hauslehrerinnenensemble bestanden: Elna Nienkendorff, Baroness Ellen Rönne, Margarethe Vogel. Als Hauptfächer wurden gewählt: Deutsch, Geschichte und Rechnen.

Bei der hiesigen Kunstschule, die bekanntlich zeitweilig in der Jakobslaterne untergebracht ist, wird ein Garten angelegt, der den Schülern ermöglichend soll, Freilichtstudien zu machen, ohne durch neugierige Zuschauer belästigt zu werden.

200 jüdische Familien sollen, wie der „Nesich“ von hier berichtet wird, aus Riga in die Gegend um Riga vertrieben werden. Etwa 100 von ihnen ist zur Regelung ihrer Angelegenheiten eine Frist von 6. in den übrigen eine solche von zwei Monaten gegeben worden.

Vom Handelsamt der Stadt Riga wird bekannt gemacht, daß der diesjährige Termin „Erst öffnen Wasser“ als mit dem 8. April 1913 eingetreten erachtet werden ist.

Der bekannte Rymnische „grüne Fahrplan“ für die lokalen Eisenbahn- und Dampfverbindungen ist in seinen Sommerausgabe erschienen. Preis 5 Kop.

Der gelbe Eisenbahnfahrplan für Lokal- und Provinzialverkehr, Anhang zum „Dahlers Courbuch“, giltig vom 18. April bis zum 15. September, speziell für den Sommer-Verkehr bearbeitet, ist ebenfalls erschienen und durch alle Buchhandlungen für 5 Kop. das Exemplar zu beziehen. Dieser Fahrplan wird aus praktischen Gründen nach wie vor für die Sommer- und für die Winter-Saison in getrennten Ausgaben erscheinen, teils um die Uebersichtlichkeit nicht zu beeinträchtigen.

Die Haltestelle „Sullen“ beim Anlauf der Straße in Biderlinghof, ist laut Meldung des „Dmt. Wesfn.“, erlöset und alle Züge halten dort. Es hat lange genug gedauert, bis sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen hat, dem Publikum diese Bequemlichkeit zu gewähren!

Die Tünen in Biderlinghof, die an einigen Stellen Pfingst aufweisen, werden jetzt seitens der Domänenverwaltung befestigt. Die an solchen Stellen befindlichen Wälder müssen auf Verlangen der gen. Verwaltung entfernt werden.

Zufahrt. Die Strandpolizei wie auch die driliche Badegesellschaft in Majorenhof seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Trottoire in den zur See führenden Querstraßen sich in einem außerordentlich desolaten Zustande befinden. Da diese Straßen auf dem Wege zum Strande und Bade während der Saison von allen Sommerbesuchern täglich mehrmals passiert werden, so wäre insbesondere in Rücksicht auf den ständig wachsenden Fremdenverkehr wohl eine besonders sorgfältige Instandhaltung der Fußgängersteige in diesen Straßen zu empfehlen.

Verhütete Katastrophe. Gestern abend um 11 Uhr wäre es an der Ecke der Marien- und der Säulenstraße zwischen zwei Straßenbahnwagen fast zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, der nur dank Passanten noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Als der mit Passagieren überfüllte von der Stadt fahrende Wagen Nr. 147 von der Marien- in die Säulenstraße einbog, fuhr ihm mit voller Kraft der gleichfalls Passagiere füllende Wagen Nr. 223 entgegen, der infolge eines Mißverständnisses an der Kreuzungsstelle in der Säulenstraße den ihm entgegenkommenden Motor nicht erwartet hatte. Da beide Waggons infolge der Biegung einander nicht sehen konnten, wären sie zweifelsohne kollidiert, wenn einige auf der Ecke stehende Passanten die Maschinisten nicht durch laute Zurufe noch rechtzeitig gewarnt hätten. Beide Waggons wurden einige Schritte voneinander durch Bremsen zum Stehen gebracht und eine größere Katastrophe verhindert. Die Passagiere beider Waggons kamen glücklicherweise nur mit dem Schreck davon.

Der Petersburger Schneehag der heute morgen in Riga eintraf, wäre auf dem Bahnhofs fast verunglückt, indem er beim Einlaufen gegen den Prallbord anrannte. Dadurch, daß der Maschinist der zweiten Lokomotive des Zuges sofort Gegenampf gab, wurde der Anprall so weit gemildert, daß nur ein gewaltiger Aufstoß der Passagiere in Schrecken versetzte, ohne daß jemand zu Schaden kam.

Die Ausstellung des Baltischen Künstlerbundes im Städtischen Museum (Eingang von der Kommerzschulenseite) wird auch über die Feiertage geöffnet bleiben und es ist zu hoffen, daß die interessante Veranstaltung gerade in diesen Tagen einen sehr regen Besuch zu verzeichnen haben wird. Aus den Vespredungen der gesamten Presse geht hervor, daß es sich diesmal am eine

ganz besonders sehenswerte Ausstellung handelt und es kann daher dem Publikum dringend empfohlen werden, die letzten Tage gründlich auszunutzen. — Erwähnt mag noch werden, daß ein Glanz der Ausstellung, Jan Rosenbals „Prinzessin und der Affe“ leider nur noch bis zum Gründonnerstag inklusive im Kunstverein zu sehen sein wird, da sich der Künstler einer auswärtsigen Gemäldeausstellung von diesem Tage an verpflichtet hat.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Bis inklusive Sonntag, den 14. April, bleibt das Stadttheater geschlossen.

In der Osterwoche beginnt am Donnerstag, dem 18. April, die I. und L. Hofkapellmeisterin Frau Lotte Witt, vom R.R. Hofburgtheater in Wien ein mehrabendliches Gastspiel. Sie tritt an diesem Abende als „Mabamé Sans-Souci“ im Soubouischen Lustspiel gleichen Namens auf. Das Lotte Witt in dieser Rolle an Charme und Liebendürigkeit und nicht zu vergessen an Pracht ihrer unergleichlichen Toiletten darbietet, ist geradezu einzig in ihrer Art und die berühmte Salondame des Wiener R.R. Hofburgtheaters, dieser vornehmen erklaffigen deutschen Hofkapelle, versteht es, das Publikum von der ersten bis zur letzten Szene in interessantester Weise zu fesseln.

Der Vorverkauf beginnt, wie schon erwähnt, Sonntag, den 14. April, für die Garanten von 9 Uhr bis 1 Uhr und am Montag, dem 15. April, wird der allgemeine Vorverkauf eröffnet.

Osternmontag wird in neuer Einstudierung und Inszenierung Puccini's berühmte Oper „Bohème“ zur Aufführung gebracht. Herr Regisseur Feldner inszeniert das Werk. Dirigent Herr Kapellmeister Pitteroff. (Außer Abonnement, erhöhte Opernpreise.)

Dienstag, den 16. April. Operettenpremierabend. Zur Eröffnung gelangt eine Novität des Wiener Kammertheaters „Gehet tanzt Walzer“ von Leo Ascher, die Herr Direktor von Waldorff in Szene setzt. Die amnuttliche Operette hat in Wien und vielen anderen Städten, vermöge ihrer einschmeichelnden Musik viele nachhaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Die Vorstellung geht außer Abonnement bei erhöhten Preisen in Szene. In der Osterwoche, und zwar Sonnabend, den 20. April, hat der verdienstvolle Kapellmeister Herr Hermann Hans Wehler seinen Abschiedsabend. Herr Wehler wird an diesem Abend Wagners gewaltiges Werk „Tristan und Isolde“ dirigieren und diese Aufführung dürfte die letzte in der gegenwärtigen Saison sein. Die Vorstellung geht außer Abonnement bei Opernpreisen in Szene.

Rigaer Symphonie-Orchester. Aus dem Bureau wird uns mitgeteilt: Als letztes Abendkonzert in dieser Saison findet Freitag, den 19. April, 8 Uhr ab., im Saale des Gewerbevereins ein Abschieds-Venedig in Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläum des Konzertmeisters Rich. Bauer statt, der aus gesundheitlichen Gründen die Orchesterleitung aufgibt, um sich in Zukunft ganz dem Lehrberuf zu widmen. Im Laufe dieser im aufstrebenden Orchesterdienst besonders lang erscheinenden Spanne Zeit hat der Jubilar es verstanden, durch seine vorbildliche künstlerische Gewissenhaftigkeit, seine feste selbstlose Bereitwilligkeit, sein geschäftes Können in den Dienst der Wohltätigkeit und künstlerischer Zwecke zu stellen, durch eine von schönen Erfolgen begleitete hingebende Lehrtätigkeit und nicht zuletzt durch seine persönlichen Eigenschaften sich allgemeine Wertschätzung, Sympathien und Liebe zu erwerben. Konzertmeister Bauer fand daher bei seinem Bemühen, das Programm seines Ehrenabends möglichst reichhaltig und wertvoll zu gestalten, überall das liebenswürdigste Entgegenkommen und freundliche Bereitwilligkeit, dank welchen als Mitwirkende des Abends genannt werden können: Frau Nora Klugmann-Kolden, Fräulein Maria Uch, Fräulein Wernach, Fräulein Bader, die Herren Dolberg, Hansen, Härdter, Witlog, sowie die vereinigten Chöre des Rigaer Männergesangvereins und des Rigaer Liedertanzes unter Leitung ihres Dirigenten Musikdirektors Hans Nedela. Das Rigaer Symphonie-Orchester, das solistisch und begleitend mitwirkt, wird abwechselnd von Matthias Pitteroff und Franz von Gochlin dirigiert. Wir verweisen auf das ausführliche Programm im 3. Quartalteil und bemerken, daß der Verlauf der Eintrittskarten bei P. Redner stattfindet.

Gewerbeverein. Als letzte Veranstaltung in dieser Saison geht Montag, den 15. April (zweiter Osterfeiertag), abends 8 Uhr, die ausgelassene dreitägige Poffe „Wassspränge“ in Szene. Das Städt. hatte gelegentlich seiner ersten Aufführung einen vollen Lacherfolg beim zahlreich versammelten Publikum und der Besuch dieses letzten Unterhaltungsabends, dessen Beschluß ein gemüthliches Tanzfröhliches machen wird, kann den Mitgliedern und deren Gästen warm empfohlen werden.

Frühlingsfest im Kaiserwalle am 5. Mai. Einer uns zugehenden Mitteilung entnehmen wir folgendes: Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zu diesem grandiosen Fest der Gesellschaft Rigaer Kinderasyle „Krippen“ in vollem Gange. Schon heute arbeiten daran hundert emsige Hände. Silt es doch den berechtigten Erwartungen unseres Publikums, die inbezug auf Krippenfeste nicht ganz niedrig gespannt sind, von neuem gerechtfertigt zu werden. Die Gesellschaft „Krippen“ bedarf aber auch des regen Zuspruchs, da ihre vorjährigen Neugründungen bed. utend erweiterte Mittel beanspruchen. Daher tut jeder ein gutes Werk, wenn er durch den Besuch des Festes die Arbeit eines Vereins unterstützt, der für die Kinder unserer ärmsten Klassen sorgt und ohne Ansehen von Glauben und Nationalität wirkt. Daß der Besucher in jedem Falle auf seine Kosten kommen wird, können wir heute schon verraten. Im Zeichen der gegenwärtigen Ereignisse sieht das diesjährige Frühlingsfest, weswegen es sich den Namen Völkerrfest beigelegt hat. Keinem Besucher ist es benommen, in irgend einem Nationalkostüm zu erscheinen. Kostüme der Balkanvölker sind bevorzugt. Kostümierte genießen Maskenfreiheit. Auf dem See und seinem

Ufer findet ein großer Kampf zwischen Türken und Griechen bei Gallipoli statt. Ein griechischer Kreuzer erleidet im Heidenkampfe den Flammertod. Aber die türkischen Bastionen fallen unter dem mörderischen Feuer der Griechen, und frohlockend ziehen die Sieger in Gallipoli ein. Unter der Regide der Sieger beginnt ein großer Umzug durch den frühlingsgrünen Kaiserwald. Das Publikum beteiligt sich daran mit hunderten von bunten Lampen. Vorher noch hat ein großes Wettreiten zwischen Indjanern und Zigennern stattgefunden, zu welchem die tollkühnsten Reiter der Welt verschrieben sind. Kurz, es wird an Ungewöhnlichem nicht mangeln. Wenn uns die Ausichten nicht trügen, so verspricht auch das Weiter den Unternehmern günstig zu sein. In dieser Hinsicht wollen wir ihnen jedenfalls das Beste wünschen.

In der Aviatik in Riga regt es sich zu der. Das Gerücht, daß Riga bald wieder Schauplatz sehen wird, bestätigt sich. Ein lettischer Aviatiker Zizuhl, der in Johannisbad bei Berlin sich mit der Fliegerkunst vertraut gemacht hat, und einen Apparat nach dem System Farman (Zweidecker) gebaut hat, stellt diesen jetzt in einem Gangar an der Spilwe zusammen. Demnach sollen dort Probeflüge stattfinden. Im weiteren will der Aviatiker vor dem Komitee des Baltischen Automobil- und Aeroklubs eine Prüfung ablegen. Dann sollen Schanflüge folgen, die nach Blättermeldungen auch in anderen Städten der Ostseeprovinzen, wie Mitau, Windau n. a. wiederholt werden sollen. Jedemfalls gibt es nach einer längeren Pause wieder ein Flugzeug in der Riga'schen Luft und unsere Aviatik-Freunde dürften Gelegenheit haben, sich neuerlich mit Flugleistungen zu unterhalten. Hoffentlich übertreffen diese bis hierher auf diesem lustigen Gebiete bei uns Geleistete.

Unfall auf der Eisenbahn. Gestern morgen wurde mit dem Personenzug Nr. 4 die Gefangene Isella Nowik aus dem Gouvernementsgefängnis in Mitau nach Riga gebracht und alsdann von zwei Konwoisoldaten in das Frauengefängnis in der Riga'schen Arrestanten-Korrekptionsabteilung estortiert. Bei der Ueberfahrt der Dänaburger Straße wurde die Gestorte von dem Personenzug Nr. 32, welcher von Riga abgegangen war, und von einem ihm entgegenkommenden manövrierenden Zuge ereilt. Ob die Nowik flüchten oder sich vor dem Zuge Nr. 32 retten wollte, ist unbekannt, jedenfalls lief sie in unmittelbarer Nähe vor dem Zuge über das Geleise. Dabei geriet sie unter die Räder und wurde totgeschlagen. Der ihr nachlaufende Konwoisoldat Nowikow wurde mit schweren Kopfverletzungen schwerwiegend geschleudert, während der andere Soldat Solowin am Arm verletzt wurde. Die Leiche der Nowik wurde in die Sektionsabteilung gebracht, der bewußtlose Nowikow aber in das Stadtkrankenhaus.

Strassenbahnunfall. An der Ecke der Alexander- und Säulenstraße hat gestern ein Strassenbahnwagen eine leere an einen Lastwagen angehängte Kutsche getrümmert, die dem Expeditior Bedmann gehörte und zur Reparatur befördert wurde.

Polizeiprotokolle sind in voriger Woche aufgenommen worden: gegen Führer 36, wegen verspäteten Geschäftschlusses 48 und wegen Unsauberkeit der Höfe 14 (bei 261 Befichtigungen).

Von der Düna. Die von Kurtenhof flussaufwärts an der Düna bestehenden hydrotechnischen Beobachtungspunkte zwecks Feilung der Tiefe des Stromes, Feststellung der Abflussschwäche n. haben jetzt zum Frühlings eine lebhaftere Tätigkeit aufgenommen. Die Beobachtungspunkte stehen bekanntlich im Zusammenhang mit dem projektierten Wasserwege Riga—Cherisson.

Der schneehagende Dampfer „Oke“, Kapitän Weidspieder, der Sonnabend von hier mit Passagieren nach Stettin ansing, ist zufolge telegraphischer Nachricht Montag, den 8. April, um 9 Uhr 30 Min. morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

Totenliste. Ferdinand Groß, 92 Jahre alt, am 6. April in Riga. Marie Reesner, geb. Gernolowitsch, am 6. April. Johann Wilhelm Neuland, Schloßmeister, 62 Jahre alt, am 6. April in Riga. Anna Jenny Jahn, geb. Rammé, 66 Jahre alt, am 6. April in Riga. Carl Ludwig Leich, am 7. April in Riedal. Amalie Gummron, geb. Freymann, am 6. April in Libau. Clementine von Czerganowsky, am 7. April in Petersburg.

Nichtzugehörte Telegramme (Zentral-Kontor) vom 8. April: Auerbach—Polojs. Arwens—Ewer. Baranowski—Kotenhufen. B. C. Weikinsohn—Petersburg. Bertowitsch—London. Wulfsjohn—Bjely. Dinguldin—Leist. R. A. Jansohn—Stockholm. Klimow—Druschkowitz. Labron (?)—Dwinsk. S. Schallt—Königsberg. Redziewidzta—Wilna. Romann—Moskau. Rewut—Wolofsin. Silin—Petersburg. Ed—Kiew.

Sandel und Verkehr.

Kongress für Handel und Industrie. Petersburg, 8. April. Der Delegiertenkongress der Vertreter des Handels und der Industrie hat beschlossen, zum 5. Mai den 7. allrussischen Kongress der Vertreter des Handels und der Industrie einzuberufen. Auf dem Kongress sollen die Fragen bezüglich des Heizmaterials, des Kampfes gegen die Nichterfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten, sowie die Frage einer vollständigen (sowohl einer allgemeinen, wie einer professionellen) beraten werden. (pta.)

Brand einer Fabrik. Odesja, 8. April. Die Niederlagen der größten Papierfabrik Südrusslands, der Fabrik von Löwenberg, sind niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 150.000 Rbl.

Rigaer Butterbericht (mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“). Riga, 6. April. Infolge der herannahenden Osterfeiertage macht sich eine lebhaftere Nachfrage auf unserem Buttermarkt bemerkbar, doch sind die Preise dieselben geblieben. Wir erzielten: für Exportbutter I. Kl. 37—39 Kop. pr. Pfund. II. „ 35—36 „ „ „ III. „ 33—35 „ „ „ Netto loco Riga. Pariser Butter (pasteurisierte) 40—45 Kop. pr. Pf. Prima Schmantbutter „ 40—45 „ „ „ Rischbutter „ 37—39 „ „ „ Schmalzbutter „ 33—36 „ „ „

Neueste Nachrichten.

Zur „Mission“ Tscharytows. Bekanntlich wurde dem dieser Tage in Petersburg eingetroffenen ehemaligen Botschafter in Konstantinopel Tscharytow, der Knall und Fall seinen Posten hatte verlassen müssen und nicht einmal zum Reichsratsgließe, sondern nur zum Senator ernannt worden war, — eine besondere „Mission“ zugesprochen, nämlich der Auftrag, nach dem Balkan zu reisen, um auf die Differenzen zwischen den Verbündeten beschwichtigend einzuwirken. Tscharytow ist inzwischen nicht nach dem Balkan, sondern in die Krim abgereist und hat selbst erzählt, daß von einer Mission keine Rede sei, er habe nur beim Minister des Aeußeren die übliche Bitte gemacht und dieser habe ihm um eine Unterredung in Sachen der Balkanfrage ersucht. Das sei nur natürlich. In Petersburg wird aber noch eine andere Version kolportiert. Tscharytow ist bekanntlich stets ein Anhänger der Idee des Balkanbundes gewesen, aber mit der Bedingung, daß auch die Türkei sich ihm anschließe. Jetzt, nach dem bevorstehenden Friedensschluß, soll diese Idee von der russischen Diplomatie wieder aufgenommen werden und in diesem Sinne in Konstantinopel gewirkt werden, um den wachsenden Einfluß Deutschlands zu paralytisieren. Nach dieser Version soll Tscharytow aus der Krim tatsächlich nach Konstantinopel gehen.

Zur Verlobung König Manuels meldet die „Berl. Zeitung a. Mittag“ noch folgende Einzelheiten: Die Vorgeschichte der Verlobung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern reicht bis in das vorige Jahr zurück. Damals war Manuel einige Zeit Gast der Herzogin Maria Josepha in Bayern, der Witwe des Herzogs Karl Theodor, die eine geborene Infantin von Portugal ist und mit dem Führer der portugiesischen Royalisten in Verbindung steht. Ihr Interesse für die Wiederherstellung von Manuels Königtum hat sogar zu einer Interpellation im bayerischen Landtag geführt. Sie hatte damals den Agitatoren für deren Zwecke eine Darlehenssumme angeboten, die jedoch von ihnen als ungenügend erachtet wurde. Bei der Besprechung der Interpellation im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, daß die ganze Sache eine private Angelegenheit der Herzogin sei. In München ist damals König Manuel der Prinzessin Auguste Viktoria vorgestellt worden. Die Meinung, Prinzessin Auguste Viktoria werde nach ihrer Vermählung nicht den Titel Königin und das Prädikat Majestät führen, sondern nur Herzogin zu Sachsen, mit dem Prädikat Königliche Hoheit, der allen Mitgliedern des Hauses Koburg Braganza zugehört, ist unzutreffend. Da König Manuel die Revidation, die ihm den Thron kostete, niemals anerkannt hat, sondern sich nach wie vor, ebenso wie seine Anhänger, für den rechtmäßigen Herrscher von Portugal hält, so wird auch seine Gemahlin selbstverständlich Königin von Portugal heißen und das Prädikat Majestät erhalten, und kein europäisches Haus wird ihr diesen Titel und dieses Prädikat verweigern.

Eintritt Spaniens in den Dreierverband? Madrid, 21. (8.) April. Die Abreise des Königs nach Paris erfolgt wahrscheinlich am 6. Mai. Man glaubt hier, daß dieses Reise die Besiegung des Eintritts Spaniens in die Triple-Entente bedeutet.

Die unzufriedenen Balkanverbündeten. Die Spannung unter den Verbündeten hat sich in den letzten Tagen noch verschärft, ja es werden von Griechenland in Saloniki und von Serbien in Koprnik und an anderen Punkten der Wardarlinie Vorbereitungen getroffen, die keine andere Deutung zulassen, als daß man mit Sicherheit auf einen Zusammenstoß mit Bulgarien rechnet. Serbien verlangt eine Revision des Vertrages, der vor dem Kriege geschlossen wurde, und der im allgemeinen das Rhodope-Gebirge und den Strumafluß als künftige Grenze zwischen Bulgarien und Serbien auf mazedonischem Gebiete festlegte. Bei seinen neuen Ansprüchen beruft sich Serbien darauf, daß ihm durch den Widerspruch Oesterreichs der Anschluß ans Adriatische Meer entzogen sei, und daß es dafür entschädigt werden müsse. In Saloniki haben sich bekanntlich die Griechen schon für dauernd eingerichtet, aber die bulgarische Regierung denkt einwillen nicht daran, ihre Truppen aus der Stadt abzuziehen. Es sind ihrer im Verhältnis zur der starken griechischen Besatzung zwar nicht viele, aber schon die bloße Anwesenheit bulgarischer Uniformen in Saloniki reizt die Griechen bis aufs Äußerste.

Den gestrigen Königsberger Abendzeitungen entnehmen wir noch folgende Meldungen: Wien, 19. (6.) April. Neben die bulgarischen und griechischen Truppenbewegungen erzählt die „Politische Korrespondenz“ aus Saloniki: Die Bulgaren scheinen

bisher nur die achte Landstradition gegen Westen vorgezogen zu haben. Die Ortschaft Dara an der Bahnstrecke Saloniki-Serres, sowie Serres sind von den Bulgaren besetzt. Diese Quartieren ihre Truppen vielfach in griechischen Häusern ein, was Unwillen erregt. Sie verstärken ihre Truppen in Sewgeli auch mit Artillerie. Es verlautet, daß die Serben in Sewgeli den Griechen überlassen haben und sich bis Demirkapu, 150 Kilometer von Saloniki entfernt, zurückziehen.

Sofia, 21. (7.) April. Nach den letzten Nachrichten errichten die Serben, nachdem sie drei Landsturmjahrgänge einberufen haben, mit größter Beschleunigung Heilbesichtigungen bei Monastir, Kumanowo und Leskib. Wegen dieser offensichtlich gegen Bulgaren gerichteten feindlichen Vorbereitungen herzt hier allgemein große Entrüstung. Daß die Serben übrigens nicht einmal mehr den Schein der Bundesgenossenschaft wahren, beweist der Umstand, daß letzthin sogar der Offiziersdiener des bulgarischen Militärattachés im serbischen Hauptquartier zu Leskib verhaftet und durchsucht wurde.

Antidari, 21. (8.) April. Die letzten Bataillone und Batterien serbischer Truppen sind von Skutarina nach Alessio abgezogen. Die Montenegro haben inzwischen ihre Stellungen besetzt, jedoch Skutari nur noch von den Montenegro eingeschlossen wird. Der Abschied der Serben von den Montenegro, die in den Redouten zusammen getämpft hatten, war sehr herzlich. Wie verlautet, sind griechische Transportschiffe beauftragt worden, die Ueberführung serbischer Truppen von Medua nach Saloniki zu übernehmen, und zwar unter Geleit der internationalen Flotte.

Konstantinopel, 21. (8.) April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die bulgarische Regierung, um sich anlässlich des drohenden Konflikts mit seinen bisherigen Verbündeten Serbien und Griechenland beizugehen Unterstützung zu sichern, bemüht ist, sowohl mit der Türkei als auch mit Rumänien Vereinbarungen zu treffen. Beiden Staaten will Bulgarien durch das Anerbieten von Gebietskonzessionen im Süden und Norden Bulgariens gewinnen. Während Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien Griechenland und Rumänien Hilfe erwartet, soll sich die Spitze lediglich zur Neutralität verpflichten.

London, 21. (8.) April. Die „Daily Mail“ läßt sich aus Belgrad melden, daß zwischen Oesterreich und Bulgarien ein Geheimabkommen bestehe, dem zufolge sich beide Staaten gegenseitige Hilfeleistung zusichern, falls einer von ihnen in kriegerische Verwickelungen mit Serbien geraten sollte. (f. Telegr.)

Zum Unglücksfall in Paris. Paris, 21. (8.) April. Der Tod der Kinder der Jadora Duncan ist auf die Pflichtvergeßlichkeit und Ungeachtlichkeit des Chauffeurs zurückzuführen, der, als die beiden Kinder in Begleitung ihrer Kinderfrau bereits im Auto Platz genommen hatten, von seinem Sitz abstieg und die Kurbel andrehte, die den Motor in Gang brachte. Der Wagen legte sich sofort in Bewegung. Der Chauffeur lief ihm vergebens nach, er konnte ihn nicht einholen und das Auto raste die Straße bis zum Ufer der Seine hinab und in diese hinein.

Ueber den belgischen Generalstreik schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Der Generalstreik in Belgien laßt nun schon fast eine Woche dem Lande und schädigt gleichermaßen die Arbeiter wie die Arbeitgeber. Gewaltige wirtschaftliche Werte werden Tag für Tag vernichtet, weil eine Minderheit der Bevölkerung darin den besten Ziang zur Durchsetzung einer politischen Forderung sieht. Es ist nicht nur eine tödliche, sondern auch eine verbrecherische Demonstration, die sich da ausstobt, und deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Wenn neuerdings nach den letzten Kammerverhandlungen wieder behauptet wird, die Schuld an der Verlängerung liege nur an der Regierung, da diese nicht ihre Zustimmung zur Ueberweisung des politischen Wahlrechts an eine Kommissionsberatung geben wolle, so ist das einfach ein Beharren auf der Idee des Generalstreiks als eines politischen Nötigungsmittels. Ganz abgesehen von der Frage, ob eine solche Kommission angebracht oder auch nur möglich ist, bleibt die Tatsache bestehen, daß es im höchsten Maße verwerflich ist, mit Zwangsmitteln die Entscheidung beeinflussen zu wollen.“

Aus Brüssel, den 20. (7.) April, wird noch gemeldet: Während der ersten Streikwoche ergaben die Einnahmen der Staatsbahnen einen Ausfall von 65 Prozent der Einnahmen, die der großen Brüsseler Theater sanken von 250.000 auf 30.000 Franken herab. Zwei Theater schloßen morgen infolge Besuchmangels. — Morgen treten die Diamanthändler von Antwerpen in den Ausstand. 15.000 Ausländische veranfaßten heute vormittag in Vättich eine Kundgebung. Die Rüge wurde nicht geführt. In Feignies an der französischen Grenze fanden Kinder unter einer Brücke zwei Dynamitpatronen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Streik schlägt nach Frankreich hinüber, wo in den Grenzorten bereits auch gestreikt wird. Petersburg. Das Gesuch Dmitri Wollfarjarski, seinen Prozeß anlässlich des Aufstehens eines neuen Zerkans des Fürsten Ognin im Petersburger katholischen Konfessorium wieder aufzunehmen, ist, der „Nov. Wr.“ zufolge, vom Appellhof abschlägig beschieden worden. Berlin, 21. (8.) April. Die „Voss. Ztg.“ wech eine seltsame Geschichte zu erzählen: Der Plan einer Gesamtansammlung von Gemälden Anton v. Wetters, der

jeht seinen 70. Geburtstag feiert, sei von den Behörden aus politischen Gründen für inopportun erklärt worden, weil eine Anstellung seiner Schlichter das französische Gefühl beleidigen könnte. (V. D. Red.)

Frankfurt a. M., 19. (6.) April. Wie die „Presse“ hört, wird sich Montag in Friedrichshafen das Luftgericht mit den Vorgängen bei der Landung des Z 4 in Lunzville beschäftigen, das aus Luftschiffleuten, Vertretern der Beppelingsgesellschaft und Teilnehmern an der Lunzville Fahrt gebildet sein wird.

Paris, 19. (6.) April. Ein ungläublicher Racheakt wird aus Bonnville gemeldet. Dort brachen Unbekannte in die Anlagen eines alten Adolanten ein und vergifteten einen künstlichen See, in dem sich der alte Herr, der ein großer Fischzüchter und Viehhaber ist, vor beinahe zehn Jahren eine Forellenzucht angelegt hatte. Die Gifte töteten insgesamt 300.000 bis 350.000 Forellen. Ein eigenartiges Mißgeschick auf dem Transport verhinderte, daß nicht auch noch 800.000 junge Forellen getötet wurden, die sich der Adokat zur Neuzucht bestellt hatte und die am Vorabend des Anschlages schon in den See eingeseht werden sollten.

Kopenhagen, 20. (7.) April. Aus Stockholm wird der „Politiken“ gemeldet: Der schwedische Astronom Strömberg vom Stockholmer Observatorium hat die Entdeckung gemacht, daß der Mond auf die Luftströmungen dieselben Einflüsse ausübt, wie auf Erde und Flut. Die Entdeckung Strömbergs stützt sich auf eine 40jährige Beobachtung. Strömberg bemerkt, daß es möglich sei, mehrere Jahre vorher die Wetterverhältnisse für einen bestimmten Tag vorauszuweisen.

London, 20. (7.) April. Der Stapellauf der „Aquitania“, des größten Schiffes der Welt, findet morgen, Montag, früh statt. Es wird eine Besatzung von 1000 Mann erhalten und 3250 Fahrgäste an Bord nehmen können.

Mailand, 20. (7.) April. Das Tribunal zu Bologna sprach wegen Mangels an Beweisen die acht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagten Studenten frei. Infolgedessen gilt die Agitation der Studenten, der sich Pavia, Parma, Pisa, Modena und Padua angeschlossen hatten, als beendet.

Sport.

Alexei. Am letzten Tage der Petersburger Konkurshippique-Fieste im Springen auf Höhe Zentr. Wolfow auf „Damas“, der 2 Arschin 11 Beschot sprang. — Der Kaiser. Russische Automobilklub feiert am 15. Mai sein zehnjähriges Bestehen. — Der Schlußrunde der Fußballwettspiele um den großen Pokal wohnen in London 120.000 Zuschauer bei: Aston Villa siegte. — Die Zahl der Skiläufer in Rußland ist mit 6000 festgesetzt; Norwegen und Schweden besitzen dagegen 70.000 und 60.000 Schneeschuhläufer. — Im Petersburger Segelsport haben

die Jachtklassen 6 Meter international und 6 Meter amerikanisch die meisten Neubauten aufzuweisen. — Zur Automobiltourfahrt Moskau—Paris sind bisher 25 Wagen gemeldet.

Mode.

Die Pleureuse ist wieder da! Die Pleureuse, die vor noch so kurzer Zeit der Stolz jeder Frau war, dann aber dem Reiz- und Blumenschmuck auf den Hüften weichen mußte, weil sie, ihrer etwas zu schweren Wirkung wegen, für den jetzt modernen Kleinen hat nicht geeignet erschien, — die Pleureuse ist wieder da! Allerdings in etwas veränderter Gestalt. Der kleinen Hüftform angepaßt, darf sie höchstens einmal geknöpft sein. Die oft unnatürlich und ungesund aussehenden langen Falten sind in Art und Bann getan. Man legt die Pleureuse kräftig um den Kopf des Hütes, und nach hinten zu erhält sie, etwas schräg gestellt, die neuerdings so beliebte hochaustragende Richtung. Die Kleinen mit Pleureusen geschmückten Hüte sind wie geschaffen zum eleganten Straßen-Schneiderleid. Die beliebtesten Pleureusen-Farben sind Königsblau, Hellgrün, Graubraun und vor allem ein neues Gelb, die sog. Senffarbe, in allen möglichen Schattierungen. Als besonders geschmackvoll gilt es, die Farbe der Pleureuse mit der Farbe der langen Schwedenhandschuhe übereinstimmen zu lassen, die gegenwärtig zu den halblangen, unten weiten Jadenärmeln so gern getragen werden.

Vermischtes.

Elektrische Tötung kranker Tiere. Die Vereinigung für Tierschutz in Boston hat die Neuerungen geschaffen, Kranke und herrenlose Tiere auf elektrische Art zum Tode zu befördern. Die Vereinigung hat in ihren Anstalten während eines Jahres nicht weniger als 23.000 Katzen, fast 6500 Hunde und 175 Pferde in Schutz genommen, Vögel, Kaninchen und anderes ungerichtet. Ein großer Teil dieser Tiere mußte beseitigt werden, und man hat jetzt die Elektrizität als das sanfteste und verlässlichste auch billigste Mittel dazu erwählt. Durch einen besonders konstruierten elektrischen Apparat können 200 Katzen oder Hunde zugleich getötet werden. In dem Lande, wo Schnelligkeit und Geschäftstätigkeit über alles geschätzt wird, bedeutet diese Methode einen Fortschritt, der besonders hoch bewertet werden wird. Hoffentlich arbeitet diese Vorrichtung sicherer als der berüchtigte elektrische Stuhl für die amerikanischen Verbrecher. Durchschnittlich werden in Boston 2500 Tiere im Monat elektrisch getötet und dann in einem besonderen, mit Gasheizung betriebenen Krematorium verbrannt.

Straßenpflaster aus Leder. Einen Schritt weiter auf dem Wege zum „lautlosen“ Straßenpflaster ist man in England gekommen. Ein englischer Ingenieur hat nämlich ein neues Straßenpflaster erfunden, das ein „Mischmasch“ von Asphalt und Leder ist. Die Fabrikation dieses „Mischmasches“ ist selbstverständlich noch Geheimnis. Eine Veruchstraße mit diesem Lederpflaster hat sich vorzüglich bewährt.

Scharlach bei Affen. Der Erreger des Scharlachs wird bisher in bestimmten Gierpilzen (Scharlachtreptotellen) vermutet, ohne daß man jedoch den sicheren Beweis für die ursprüngliche Beteiligung dieser Pilze an der Entstehung des Scharlachs liefern konnte. Durch Übertragungsversuche, die man an menschenähnlichen Affen unternommen hat, ist es nun gelungen, ein Krankheitsbild hervorzurufen, welches dem menschlichen Scharlach vollständig entspricht. Die Tiere erkrankten nach Einführung der Pilze in die Mundhöhle nach einigen Tagen an Fieber, Mandelentzündung und zuweilen auch einem charakteristischen Ausschlag. Nach 10 Tagen trat Abschuppung ein. — Für die Verhütung und Behandlung des Scharlachs eröffnen diese Versuche, welche die Scharlachtreptotellen als Erreger des Scharlachs bestätigen, wertvolle Ausblicke.

Die Modehandtasche für Männer! Die heutige Herrenmode schreibt eine strenge Betonung der Taille vor. Die Herrenkleidung soll sitzen wie ein „Kilt“, so drückt sich einer der Modegewaltigen unlangst aus. Kein Wunder, daß hierbei für Taschen überhaupt kein „Raum“ ist; denn Taschen, besonders wenn sie gefüllt sind, „tragen auf“. Wo aber soll der Herr fortan die unergründlichen und unzählbaren Kleinigkeiten tragen, die er in seine Taschen zu vergraben gewohnt ist? Die Herrenhandtasche lag also ziemlich nahe. Chicago hat sie zuerst gesehen. Sie ist nicht allzugroß, vorläufig auch noch nicht sehr prunkhaft, aber aus Kleinem wird manchmal Großes...

Der 100-Stundenkultenschwinger. Ein australischer Athlet, Tom Burrows mit Namen, gibt gegenwärtig im englischen Truppenlager zu Alverstot ein Schauspiel eigener Art. Der Mann scheint an chronischem Stumpfsinn zu leiden, denn er hat sich anheißig gemacht, 100 Stunden lang unablässig Keulen zu schwingen, und bei dieser an und für sich schon ganz ungläublichen Leistung setzt er sich noch eine Minimalgeschwindigkeit von 30 Schwingungen in der Minute. Seit Wochen schon ist er im Training, und er und seine Anhänger sind davon überzeugt, daß er das Wunderwerk vollbringen wird. Uebrigens hat er in Vancouver schon einmal 82 Stunden lang Keulen geschwungen, ohne sich eine Ruhepause zu gönnen und ohne — was noch viel mehr sagen will! — blödsinnig zu werden. Das sind so die Auswüchse des Sports! Wie es aber Menschen geben kann, die, um den 100-Stundenkultenschwinger in voller Tätigkeit zu sehen, Eintritt zahlen, wird allen vernünftigen Leuten unbegreiflich erscheinen! Noch mehr erstaunt wird man sein, daß diese Kraftvorstellung gewissermaßen unter den Auspizien der englischen Militärverwaltung vor sich geht. Englische Offiziere haben es nämlich übernommen, genau darüber zu wachen, daß der 100-Stundenkultenschwinger seine Schwingungen auch in regelrechter Form ausführt.

Aus Schilda. Der „Hannoversche Anzeiger“ enthält kürzlich folgende nachabgemerkte Verordnung: „Bei der zunehmenden Geschwindigkeit der Eisenbahnjüge hat man die Bemerkung gemacht, daß besonders der letzte Wagen der Jüge stets ein sehr unangenehmes Schwanken und Stoßen zeigt. Besonders hat sich

dieser Uebelstand im Beinetale bemerkbar gemacht auf der Strecke Hannover—Gassel, wo der Schienenstrang den vielen Windungen des Flusses folgen muß. Das Ministerium hat deshalb verfügt, daß der letzte Wagen nicht mehr anzuhängen ist.“

Spezialtelegramm der „Rigajischen Zeitung“. Eine kategorische Erklärung Serbiens.

Belgrad, 22. (9.) April. Die Zeitung „Objekt“ meldet, der Ministerrat habe beschlossen, keine von Serbien eroberten Gebiete ohne Kompensationen an die anderen Balkanverbänden herauszugeben.

Telegramme

der „Petersb. Tel.-Agentur“ (Rig. Berz.). (Gesamt ist nicht in den Rubriken „Inland“ und „Ausland“ bearbeitet.)

Grubenstreik in Oberschlesien. Beuthen, 21. (8.) April. Im ober-schlesischen Bergwerksgebiet streiken gegen 25.000 Grubenarbeiter.

Wieder ein tödlicher Fliegerunfall. Billacoublay, 22. (9.) April. Der Militärflieger Deblamont stürzte aus einer Höhe von 100 Metern und schlug sich tot.

Russisch-Japanisches. Tokio, 21. (8.) April. Die Deputierten der Ostchinesischen Eisenbahn gaben den Vertretern der japanischen Eisenbahnwelt ein Erwiderungsblatt, auf dem herzlich gehaltene Reden ausgetauscht wurden. Der russische Botschafter schloß seine Rede mit einem Toast auf eine Annäherung zwischen Rußland und Japan auf dem Boden wirtschaftlicher Interessen.

Japan und Amerika. Tokio, 21. (8.) April. Im Zusammenhang mit der Ratifizierung der kalifornischen Gesetzes über das Verbot des Grundbesitzes für Ausländer, hat Japan, Gerüchten zufolge, die Absicht, das im Jahre 1910 vom Parlament approbierte Gesetz über das Recht des Grundbesitzes der Ausländer in Japan, einzuführen. Die Zeitung „Tjugaifogio“ meldet, daß Japan beschlossen habe, an die oberste Gerichtsinstantz der Vereinigten Staaten zu appellieren, falls der Staat Kalifornien das oben erwähnte Gesetzprojekt annehmen sollte.

Der Balkankrieg.

London, 21. (8.) April. Eine Sitzung der Botschafterkonferenz hat stattgefunden. In Anbetracht der Abwesenheit Greys führte Aquilich den Vorsitz.

London, 21. (8.) April. Wie das Bureau Reuters erfährt, hat Griechenland den Mächten mitgeteilt, daß es bereit sei, die Käfte von dem Punkte, der der Stadt Korju gegenüberliegt, bis zur Gramalaba zu neutralisieren, und vorgeschlagen, ein Plebiszit über das eroberte Territorium unter der Aufsicht von Delegierten der Großmächte zu veranstalten. Griechenland hofft, daß die Mächte mit den Verbänden die Fragen der südlichen Grenzen Albanien und der Aegäischen Inseln beraten werden.

Atten, 22. (9.) April. Die Antwortnote der Verbündeten wird am Abend überreicht werden.

Konstantinopel, 22. (9.) April. Fasset Pascha ist aus Gallipoli zurückgekehrt, wo er mündliche Berichte mit den serbischen und griechischen Delegierten über Einstellung der Kriegsoperationen abgeschlossen hat.

Saloniki, 21. (8.) April. Die letzten Abteilungen der 2. Division der griechischen Armee sind hier eingetroffen.

Konstantinopel, 21. (8.) April. Das Kriegsgericht verfügte, den Prinzen Sabba Geddin zu verhaften, weil er sich gemeinert hat, als Zeuge im Prozeß über die Verschönerung gegen die Regierung zu erscheinen, die sein Sekretär Sawjet-Batfi organisiert hatte.

London, 22. (9.) April. Wie das Bureau Reuters erfährt, hat die Sitzung der Botschafterkonferenz 2 Stunden gedauert. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Bis zum Abend war im Ministerium des Auswärtigen noch keine Antwort der Verbündeten eingelaufen. Es ist nicht klar, ob Montenegro an der Antwort teilgenommen hat. — Anlässlich der Wiener Nachricht, daß die internationale Flotte weitere Schritte ergreifen werde, um auf die Möglichkeit einer Truppenlandung hinzuweisen, wird hier erklärt, daß keine Bekämpfung dieser Nachricht vorliege. Es wird hinzugefügt, daß die Lage sich in Bezug auf Montenegro nicht geändert habe. Der montenegrinische Bevollmächtigte hat dem Bureau Reuters erklärt, daß er seit Freitag kein Telegramm aus Cetinje erhalten habe.

Belgrad, 22. (9.) April. In der Stapschicht haben die Debatten über die Aufrechterhaltung des Budgets vom Jahre 1912 für das Jahr 1913 begonnen. Der Nationalist Petkovich erklärte, daß er sich nicht für das Projekt aussprechen könne, da die Politik der Regierung eine unbestimmte sei und nach ihr jeder Krieg mit Bulgarien als ein dauerndes Bündnis zu erwarten sei. Paschitsch antwortete, daß die Regierungspolitik eine bestimmte sei, die Regierung werde die Interessen des Landes gegen

Mylius & Pfeiffer, Modewaren-Magazin, Kaufstrasse Nr. 1, Handschuhe, Strümpfe, Sommerblusen, Batist-Roben, Damen-Wäsche, Damen-Handtaschen, Strausfedern, Sonnenschirme.

Gesangbücher und Konfirmationskarten in hübscher Auswahl. August Lyra

RUSSISCHE GESELLSCHAFT ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT SANDSTR. 23/25 FERNRUUF: 1263 VERKAUFSRAUM AUSSTELLUNG ELEKTRISCHE ÖFEN KOCHGESCHIRRE BÜGELEISEN

Gelegenheits-Kauf. Wegen Aufstellung wesentl. stärkerer Heissdampf-Lokomobilen werden verkauft: 1) Eine 1907 erbaute, gut erhalt. gebrauchte Wolsche-Heissd. Hochdr. Lokomobile auf Fahrrädern, normal ca. 15, max. dauernd ca. 21 eff. Pferdekraft leistend, mit Vorbau für Holzfeuerung etc. etc. 2) Eine 1909 erbaute, gut erhalt., gebrauchte Wolsche Heissd. Tandem Lokomobile mit Kondensation, auf Tragfüßen, normal 44, max. dauernd ca. 70 effektive Pferdekraft leistend, mit Vorbau für Holzfeuerung etc. etc. Nähere Auskünfte erteilt: R. Wolf, Magdeburger-Buckau, Filiale Riga, Romanowstrasse № 35, Postfach 418, Tel. 9-38.

Geräumt umzugshalber, für jeden annehmbaren Preis, Rein-Aluminium-Kochgeschirre, Glas- und Porzellanwaren, div. Küchen- u. Tafelgeräte in sehr bedeutender Auswahl. J. Jofik, Riga, Scharrenstrasse Nr. 17, vis-a-vis der Johanniskirche. Süsse Apfelsinen in grosser Auswahl. J. A. Dobkewitsch, Scharrenstrasse Nr. 2.

Modell-Hüte für die Sommersaison 1913 zur Ansicht vom 9. April. Ida Holzappel.

Dr. B. LÖWENSTEIN'S PHOSMOSE Beste und rationellste Nahrung.

Blumen-Extrakte, Eau de Cologne, Parfümerien in eleganter Verpackung. Oster-Eierlack, Oster-Eierfarben und Japanische Parfümerien empfiehlt: M. Rudsroog Drogenhandlung, gr. Sünderstrasse Nr. 15, im eigen. Hause.

Arensburger Gartenstühle. Carl Georg Hartmann, grosse Königsstrasse Nr. 17.

Nach Stockholm. Post- und Passagierdampfer „Odin“, Kapit. Dyberg, Sonnabend, den 13. April, 4 Uhr nachmittags, sowie jeden folgenden Sonnabend. Es wird gebeten, die Reisepässe rechtzeitig bei uns abzugeben. P. Bornholdt & Co., Tel. 433, Palaststr. 9.

Baltische Linie der Russisch-Ostasiatischen Dampfschiffahrts-Gesellsch. Riga-Reval. S/S „Riga“, Kapit. E. Rosefeldt, am 10. April. Riga-Windau-Libau S/S „Gros“, Kapit. E. Borkowsky, am 11. April. Riga-Arensburg-Kriwast-Hapsal-Reval-St. Petersburg S/S „Moon“, Kapit. Borsing, am 11. April. Dampfer „Imperator Nicolai II.“ Kapit. P. Dohnborg, am 13. April. Güteranmeldungen nimmt entgegen H. Lærum, Telephone 2222 und 103.

Nach Kalmars-Gothenburg event. Malmö u. andere Zwischenhäfen anlaufend. Passagier- und Frachtdampfer „Oestersjön“, Kapit. E. Forsberg, Donnerstag, den 11. April, 12 Uhr mittags, sowie Dampfer jeden folgenden Donnerstag. F. Bornholdt & Co., Tel. 433, Palaststr. 9. Ehrlinger Bouillon-Würfel „Ledagg“ 10 Stück 35 Kop. empfiehlt W. F. Bahn, Ralfstr. 29, Tel. 874. Ein gutes Reitpferd steht billig zum Verkauf. Wälfenstrasse Nr. 10, beim Stallmeister. Wer gebrachte, aber noch tadellos gut erhaltene Lokomobilen, Dampfessel, Naphtha-Motoren, Sauggas-Motoren, Torpressen, Sägemäher, Säumer, Hobelmaschinen oder ähnliche Objekte zu verkaufen wünscht, der wolle nicht versäumen auch mir sofort Mitteilung zu machen, weil ich fast täglich Anfragen nach dergleichen Maschinen habe. Hugo Hermann Meyer, Riga, Maschinen aller Art. Reinheit für Riga. Modelljacht, gut eingerichtet, ist zu verkaufen. Dorotheenstrasse Nr. 20, im Weinsteller. Das größte Lager von Luxus-Wagen, über 75 kompl. Wagen auf Lager, neue und gebrauchte, sowie engl. Aufspanne, gebrauchte und neue, stehen billig zum Verkauf in der Wagenbauerei A. Priesen, Grünstrasse Nr. 7, Tel. 3633. Paar Fahrpferde, engl. Gallop, gute und schöne, 6 resp. 8 Jahre, 2 Jahre 3 resp. 4, stehen zum Verkauf. Baron Osison, Nemmes per Sandau.

jegliche Angriffe schühen, wöher sie auch kommen mögen. Am 21. (8.) April Abgabe Paschitsch den Vertretern der Mächte folgende Antwortnote: Die Verbündeten danken für die Mitteilung der Bedingungen der Vermittelung und konstatieren, daß diese etwas von den in der Antwort vom 23. März formulierten Bedingungen abweichen. Jedoch in dem Wunsch, die Erreichung der Vermittelung zu erleichtern, bitten die Verbündeten noch einmal, die Kriegskontribution im Prinzip zuzulassen und nehmen den Vermittelungsversuch an, indem sie sich das Recht vorbehalten, während der Unterhandlungen mit den Mächten die Fragen der Kriegskosten in Bezug auf die definitive Festlegung der Grenzen Thrakiens und ganz Albanien zu beraten.

Table with 3 columns: Name, Amount, and Unit. Includes entries like Berlin 3 R., London 3 R., etc.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table of stock and bond prices. Columns include Name, Price, and Unit. Includes entries like 5proz. 5. Juntsept. v. 1884, etc.

Table of railway bonds and special fund bulletins. Columns include Name, Price, and Unit. Includes entries like Riga-Düwint (1. April, 1. Oktober), etc.

Table of special fund bulletins. Columns include Name, Price, and Unit. Includes entries like Petroburg, Leningrad, etc.

Table of official exchange rates. Columns include Name, Rate, and Unit. Includes entries like Petroburg, Leningrad, etc.

Witterungs-Telegramm.

Table of weather telegrams. Columns include Station, Temperature, and Wind. Includes entries like Archangelsk, Helsinki, etc.

Erklärung der Zahlen in der Rubrik 'Wetter': 0 wolklos, 1 einwolkig, 2 halb bewölkt, 3 dreiwolkig, 4 ganz bewölkt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Dunst, 8 Nebel, 9 Gewitter.

Table of ship arrivals and departures. Columns include Ship Name, Captain, Destination, and Date. Includes entries like Deutscher Schlepp, Roteaub, etc.

Large advertisement for 'Zu den Osterfeiertagen' and 'Zu Ostern'. Features various food products like kaviar, meat, and chocolate, along with real estate ads for 'Villa' and 'Wohnungsgesuche'.

Advertisement for J. M. Kamkin, Kalkstr., Ecke d. gr. Königstrasse, Haus Ulei. Tel. 816.

Advertisement for Modellhut-Ausstellung, E. Caspersohn, Von 10-2 Uhr.

Advertisement for Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler, Sanatorium Bad Elster.

Advertisement for Neuer abnehmbarer Ausenbord-Motor.

Advertisement for Empf. zu d. Feiertagen, Otto Scheffler, Tel. 1132.

Advertisement for Geschmackvolle Adressmappen zu Jubiläen etc., August Lyra.

Advertisement for Wasserdichte Presente und Zelle verschiedener Imprägnierung und jeglicher Größe, C. E. Schweinfurth, Chorenberg.

Advertisement for Importierte Strohhüte, Straussfedern, Blumen, Flügel.

Advertisement for Kleine Villen, Hegel 1000 R., Eger 4000 R.

Advertisement for Bequlichkeit, in Thorenberg, circa 600 Quadr.

Advertisement for Grundstück, zu verkaufen mit 1 Billa, Rajorenhof.

Advertisement for Eine Villa, v. 10 Zim., im Park.

Advertisement for Vegetarischer Mittag, nach Dr. Lehmann, Gr. Rigastr. 32, 8.

Advertisement for August Radsin, Elisabethstrasse 10, Tel. 17-85.

Advertisement for Eine Wohnung, von 12 und mehr Zimmern im Petersburger Stadtteil.

Advertisement for Wohnungsangebote, Ein freundliche, möblierte Wohnung.

Advertisement for Landhaus, bestehend aus 14 Zim., Veranda, Reuteim.

Sünderstr. № 6

Moritz Feitelberg, Act.-Ges.

Damen- Wäsche ♦ Damen-Blusen ♦ Damen- Kleider ♦ Damen - Kostüme ♦ Damen - Mäntel
 Herren - Wäsche ♦ Herren- Westen ♦ Herren - Anzüge ♦ Herren- Hüte ♦ Herren- Mäntel
 Alleinverkauf der amerik. Vera-Schuhwaren. Damen-Schuhe Rbl. 12.—, Herren-Schuhe Rbl. 13.50.

Märzen — „Waldschlösschen“ — Nectar.

Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kleiderbürsten
Schwämme

W. Zrettin
Depot der Ges. Prowodnik
Scheunenstr. 13. Ecke Gildstabenstr.

Gummi-Badewannen
Gummi-Schwämme
Manioure-Bestecke

Prowodnik-Linoleum
Stückware, Teppiche, Läufer
Cocos-Läufer
Cocos-Matten
Wachstuche
Gummi-Tischdecken
Gummi-Läufer
Gummi-Spielwaren
Gummi-Bälle
Gekleidete Puppen
Stoff-Tiere

Conditorei und Café G. Th. Reiner,
gr. Sünderstr. Nr. 4, Kalkstr. Nr. 6.
Oster-Eier, Bonbonnieren, Attrappen
In grosser Auswahl.
Bestellungen zu den Feiertagen möglichst frühzeitig erbeten.
NB. Karfreitag sind die Magazine bis 12 Uhr geschlossen.

Natalie Wagner,
Wäschegechäft,
Wallstraße Nr. 22a,
im Petri-Pastorat
empfiehlt:
Herren, Damen- und Kinder-
wäsche aus bis. Stoffen und bekannt
guter Arbeit. Befehlungen auf
Wäsche inkl. Anmacherei werden
prompt ausgeführt.
N. B. Verkauf d. beliebigen Ritzauer
Pfeffertuchen von J. Slossack.
Gutes Mittagessen
wird verabfolgt Rühlstr. № 66
(das gelbe Haus), 1 Treppe hoch,
Quartier 51, Eingang von der Straße.

Gefüllte Schokoladen-Eier
Hohle Schokoladen-Eier
Massive Schokoladen-Eier
Mignon Schokoladen-Eier
Marzipan-Eier
Karamellen-Eier
Marmeladen-Eier
Garnierte Schokoladen-Eier.
Schokoladen-Hasen
Marzipan-Keuchel
Marzipan-Lämmer
sowie die feinsten Oster-Attrappen
empfiehlt in allen Preislagen
Theodor Riegert, Schokoladen-Fabrik
Grünstrasse № 2/4.
Magazin: Kalkstr. № 18, Haus „Ulei“
Niederlage: Jungfernstrasse № 1.

Tüll-Korsets
von Rbl. 2.⁷⁵ 3.⁷⁵ 4.— 5.— 6.²⁰ 7.³⁵ 8.⁵⁰ u. s. w.

Gürtel-Korsets
Kinder-Korsets
Reform-Korsets
Korsets für starke Damen

Leibbinden
Mass-Anfertigung
Hüftenhalter

E. Nogaler
Fabrikpreise
Korset-Fabrik
Sünderstr. 1



**Kochrezeptbücher
Wäschebücher
Haushaltungsbücher**
August Lyra

Eingetroffen in grosser Auswahl
ausländische Zigarren:
Echte Havanna, Bock, Henri Clay, Upmann, Ham-
burger u. a. Ferner ausländische Papyros: Echte
„ägyptische“, „Kloparis“, „Darling“ u. a.
empfiehlt das
Tabaksmagazin Schaitan

Nathansohn & Bernheim,
Handels-Haus,
Riga, Sünderstrasse 8.
Modewaren.
En gros. En détail.

Neu eingetroffen:
Herren- Cravates
„ Westen
„ Oberhemden
„ Taschentücher
„ Schirme u. Stöcke
Sportgürtel, Kragen, Manschetten.

Das bestätigte
Waren - Zeichen
unterscheidet die

ЛЮТЕРМА / LUTERMA

Fournier-Kartons
der
Akt.-Ges. A. M. Luther
von allen Nachahmungen. Bei Einkauf ist daher auf
beistehendes
Warenzeichen
zu achten.

Inventur-Ausverkauf.

Photo-Alben,
Schreibmappen,
Portemonnaies, Cigarres,
Cigarettes,
Bilderrahmen,
Schreibgarnituren
für Herren und Damen,
Ewige Kalender,
Federbürsten, Federträger,
Couvertständer,
Wechselmappen,
Hand- und Tischleuchter

Blühende Hyazinthen
räumt à 15 Kop. pr. Stück
Robert Thau,
Samenhandlung, gr. Schloss-
strasse № 13/15, 1 Tr.

Bajadere
Geisha
Kunterbunt
Mikado
Ostara
Quedlin

Papier

geben den Oster-Eiern die
schönsten Verzierungen.
Zu haben bei
Adolf Wetterich,
grosse Sandstrasse 16.

Zur Annahme von
Versicherungen
gegen
Feuersgefahr
empfiehlt sich
die
Moscowische Feuer-Assurance-Compagnie,
für
Riga u. Umgegend
durch
ihren General-Agenten
J. G. Fahrbach,
Gildstabenstr. Nr. 4.
Grundkapital 2,000,000 Rbl. — Reservekapital über 10,000,000 Rbl.

Novozon,
ein Sauerstoff-Apparat von
Dr. med. Ding — Berlin. Hat
bereits Weltfama erlangt und be-
dient sich denselben täglich auf neue,
da es bei Verdauungsstörun-
gen, chronischer Gastritis,
Diarrhoe, Hämorrhoiden, Neu-
ralgie, Migräne, Blut-
armut, Schlaflosigkeit, über-
haupt bei allen Stoffwech-
selstörungen von vielen Lan-
den mit grossem Erfolge ange-
wandt wird. Novozon löst das
Lebel an der Wurzel und be-
wirkt sehr häufig radikale, dau-
ernde Heilung. Preis einer
Dose von 10, Gr. Rbl. 3.50; 50 Gr.
Rbl. 1.75. Man verlange Novozon
immer mit russischen, amtlich
bekanntem Etikett, da gewiss-
hafte Fälscher gesundheitsgefähr-
liche Nachahmungen mit
deutschen Etiketten zu ver-
breiten suchen.
Novozon ist in allen geübten
Apotheken und Drogerien erhältlich.
Broschüren über Novozon ver-
sendet kostenlos **N. Gaertner,**
St. Petersburg, Gostochowa 5.

Royal Vinolia-Seife
ist ein ideales Haut-
pflegemittel von un-
übertroffener Wir-
kung auf die Haut.
Es gibt keine bessere Seife!
Überall zu haben.

Eine Stärkungskur
ist auch wenig Bemittelten möglich durch den konzentrierten
pasteurisierten
Kurländischen Malzextrakt
von C. W. Rutt. Glas 35 Kop., 10 Pfund-Dose Rbl. 3.30.
Kurländischer Malz-Extrakt schafft keine Korpulenz,
sondern nur diejenige Falle gesunden markigen Fleischansatzes, die nor-
male Weise und individuell zu erreichen ist. Er ist leichtest verdaulich,
woblgeschmeckt, n. natürlich, rein und frei von Alkohol, Essenzen, Salicyl,
Zucker, Glycerin u. dergl. Eine Kur mit kurländ. Malz-Extrakt ist eine
Auffrischungs- und Verjüngungskur. Kurländ. Malz-Extrakt schafft Fleisch
und Blut! Er ist ein berufener „Lebenssaft“ für Frauen, junge Mädchen,
Kinder, Kranke und alternde Personen.
Depot H. Söote, Riga,
Alexanderstrasse 13.
Telephon Nr. 54-62.
Gute frische Dier-Butter 40 bis 42 Kop.
Dänische Butterhandlung, gr. Mühlstr. 3.
Telephon 3382.

Bols' Liqueure
orange
vert
blanc
Curaçao
Crème de Menthe Glaciale
depr. 1875.

Empfehle zu den Feiertagen
Prima Waffeln, Korbwaren, Herfel-
braten, geräuch. faulische Schinken, sowie
frisches junges Gemüse, Geflügel, Wild
und lebende Edel- und Spitzgattungen
zu festlichen Festen.
Richard Scheffler,
Frischermesser, Riketalstr. 24. Tel. 3859.

Schöne Speisefartoffeln
à 1.50 R. pro 500 „Grosse Weiße“
und eine reichhaltige, sehr ertragreiche
Sorte „Wardelle“, sehr stark ge-
haltreich zu haben in Säcken zu einem
Kopf à 1.80 Rbl. R. v. Schampfen,
C. v. Boetticher.

Patent-Kleidersäcke
absoluter Schutz gegen Motten
August Lyra
Riga Dorpat Walk

Täglich frisches
Schmant-
Konfekt
Rigaer Molkerie,
Scharrenstr. 12, Suworowstr. 32.